



Pfarrecho

Seelsorgebereich Bergheim/Erft - Ostern 2021 * Nr.: 133

St. Cosmas & Damianus * St. Hubertus * St. Pankratius/St. Gereon * St. Remigius * St. Simon & Judas Thaddäus





Gottesdienstordnung Ostern 2021

Rückblick Advent + Weihnachten

Neues aus dem PGR

Pastoraler Weg

Weltgebetstag der Frauen

Leserbrief

Kirchenaustritte

Informationen

- *der Kirchenchöre*
- *der Schützen*
- *der Kindertagesstätten*
- *der Seniorengruppen*
- *zur Sternsingeraktion*
- *zur Erstkommunion 2021*



Seelsorgebereich Bergheim/Erft

Herausgeber: der Pfarrgemeinderat

Redaktion: Katrin Beißel, Gerd Hopstein, Nina Rosenbohm, Reinhard Stumm und Beate Werner als Vertreterin des Pastoralteams.

Fotos: Fotos und Grafiken: (Titel: Gisela Stumm, Rückseite: Gerd Hopstein), Redaktion und Gemeindeglieder

Auflage: 5 200

Gemeindebrieftdruckerei Groß Oesingen

Nächste Ausgabe: Sommer 2021

Redaktionsschluss: 8. Juni 2021

pfarrecho@gmail.com

Die von einzelnen Autoren veröffentlichten Texte und Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

seit der letzten Ausgabe des Pfarrechos, unserer Weihnachtsausgabe, hat sich nicht so viel geändert: Corona hat uns immer noch im Griff und die Missbrauchsfälle in den deutschen Bistümern sind immer noch nicht alle aufgeklärt. So wartet man im Kölner Bistum auf einen neuen Bericht, der am 18. März veröffentlicht werden soll. Dann sollen auch Namen und Verantwortlichkeiten genannt werden. Wir sind gespannt.

Bis dahin müssen wohl auch die Amtsgerichte weiterhin viele Kirchenaustritte bearbeiten. Wir können nur hoffen, dass das Vertrauen der Gläubigen wieder gestärkt werden kann. Dabei wäre hilfreich, die Organisation innerhalb der Kirche zu durchleuchten und Fehler zu beheben.

Auch der pastorale Weg des Kölner Bistums beschäftigt weiterhin viele Gläubige im Bistum. Man will hier Änderungen vornehmen, z.B. ihre Pfarrgemeinden in einer neuen riesigen „Pfarrrei der Zukunft“ mit 30 oder mehr Pfarreien sehen. Wer will da noch ehrenamtlich mitarbeiten?

Glücklicherweise finden wir **momentan** noch viele Menschen, groß und klein, die in vielen Bereichen unserer Seelsorgepfarreien aktiv sind, z. B. bei den Schützenvereinen, der kfd, den Chören, den Kindergärten, den Messdienern, im Pfarrgemeinderat und den Kirchenvorständen, nicht zuletzt bei der Verteilung unseres Pfarrechos.

Über all diese Bereiche bringen wir Ihnen Berichte und Texte und Fotos, die unserer Redaktion zugeschickt wurden. Eine Reihe recht kritischer Artikel finden Sie auch, z. B. zum/vom PGR zum pastoralen Weg, zu den Kirchenaustritten (von Pfarrer Schirpenbach aus der Pfarreiengemeinschaft in Grevenbroich) ...

Ganz besonders hat die Redaktion gefreut, dass wir einen ausführlichen Leserbrief zu unserer Weihnachtsausgabe bekommen haben.

Wir hoffen, Sie halten ein Pfarrecho in Händen, das zwar kritisch, aber auch aufmunternd ist. Wir in der Redaktion sind zuversichtlich, dass es bald besser werden kann. Wo? Suchen Sie sich etwas aus. Schließlich haben wir nicht nur bald Ostern, 50 Tage später auch Pfingsten!

Ein herzlicher Dank an alle, die zum Gelingen dieser Ausgabe beigetragen haben.

Die Redaktion wünscht allen ein gesegnetes Osterfest, und schöne Frühlingstage. Bleiben Sie gesund!

Katrin Beißel, Nina Rosenbohm, Beate Werner, Gerd Hopstein und Reinhard Stumm

Liebe Leserinnen und Leser,

wie jedes Jahr, schauen wir Christen auf das kommende Osterfest, welches in diesem Jahr in der Gestaltung wieder so ganz anders sein wird. Corona hat uns fest im Griff und es ist nicht abzusehen, wann wieder normale Zeiten herrschen.

Ostern feiern wir Christen, dass Jesus Christus der Sohn Gottes, von den Toten auferstanden ist und lebt und uns das Tor in ein ewiges Leben bei Gott aufgestoßen hat.

Für uns Christen bedeutet die entzündete Osterkerze, dass der Auferstandene lebt und uns einlädt, immer wieder dieses Glaubensereignis selbst zu bezeugen.

Trotz aller Widrigkeiten dieser Zeit sollen wir nicht die Hoffnung aufgeben und versuchen, für unseren Nächsten da zu sein.

Ich melde mich hiermit nach einem harten Krankheitsjahr und einem 7-monatigem Krankenhausaufenthalt in Isolation wieder zurück und werde schrittweise meine Arbeit wieder aufnehmen. Für Ihre vielen Grüße und guten Wünsche, besonders von den Kindern der Kindergärten, möchte ich mich hier ganz besonders bedanken.

Kommen Sie gesund durch die kommende Zeit und passen Sie auf sich und ihre Nächsten auf.

Dazu wünsche ich Ihnen, auch im Namen des ganzen Pastoralteams, ein gesegnetes Osterfest.

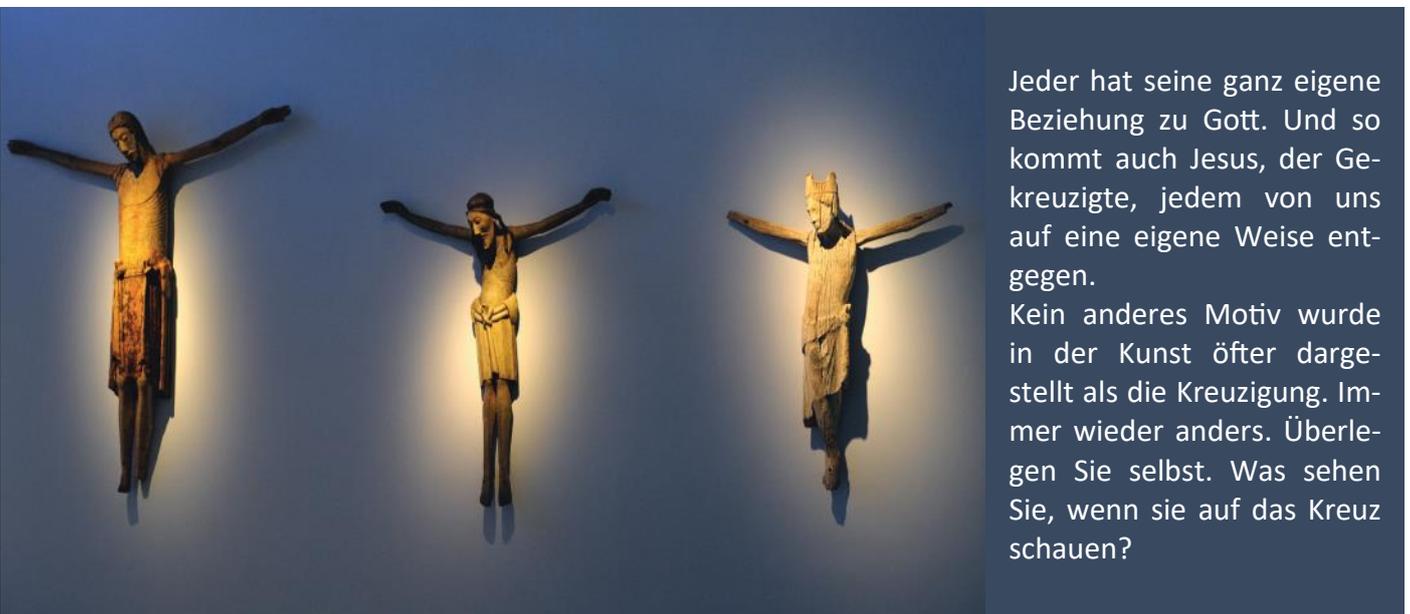
B. Tatzel, Diakon

Diakon Bernhard Tatzel

Nach sehr langer und schwerer Erkrankung geht es unserem Diakon Bernhard Tatzel langsam wieder etwas besser. Wir freuen uns sehr, dass er seit Anfang Februar im Rahmen einer beruflichen Wiedereingliederung wieder die ein oder andere Aufgabe in unserem Seelsorgebereich übernehmen kann. So assistiert er als Diakon wieder in einzelnen Messfeiern. Wir hoffen, dass er gute Schritte zu einer vollständigen Genesung gehen kann und es ihm nach und nach möglich sein wird, auch wieder andere Aufgaben zu übernehmen.

Hierzu wünschen wir ihm weiterhin gute Besserung und Gottes Segen!

Für das Pastoralteam: Th. Brockers, Pfarrer



Jeder hat seine ganz eigene Beziehung zu Gott. Und so kommt auch Jesus, der Gekreuzigte, jedem von uns auf eine eigene Weise entgegen.

Kein anderes Motiv wurde in der Kunst öfter dargestellt als die Kreuzigung. Immer wieder anders. Überlegen Sie selbst. Was sehen Sie, wenn sie auf das Kreuz schauen?



Sieg!

*In der einen Hand
die Siegesfahne mit dem Kreuz,
die andere halb erhoben
mit zum Herrschaftszeichen
geformten Fingern –
so tritt Jesus aus dem Grab.*

*Die Sonne selbst ist
sein Heiligenschein
oder sein Heiligenschein
ist eine zweite Sonne.*

*Klar ist:
Die Auferstehung Christi
ist ein Sieg.
Über den Tod und
über die Mächte der Welt.
Der rote Mantel,
den Jesus trägt,
ist sein Königsmantel.*

Foto: Peter Kane

Gottesdienstordnung Ostern 2021

Mittwoch, 24. März

19.00 Uhr Bußandacht in St. Gereon, Zieverich

Gründonnerstag, 1. April

19.00 Uhr Abendmahlsfeier in St. Hubertus, Kenten,
anschließend zum Abschluss Übertragung
des Allerheiligsten - **Livestream**

Karfreitag, 2. April (Fast- und Abstinenztag)

15.00 Uhr Karfreitagsliturgie
in St. Hubertus - **Livestream**

17.00 Uhr Karfreitagsliturgie
in St. Cosmas & Damianus, Glesch

Karsamstag, 3. April

20.30 Uhr Osternachtfeier
in St. Remigius, Bergheim - **Livestream**

22.00 Uhr Osternachtfeier
in St. Pankratius, Paffendorf

Ostersonntag, 4. April

(Hochfest der Auferstehung des Herrn)

9.30 Uhr Hl. Messe in St. Cosmas & Damianus

11.00 Uhr Hl. Messe in St. Remigius, - **Livestream**

18.00 Uhr Hl. Messe in St. Simon und Judas Thaddäus,
Thorr

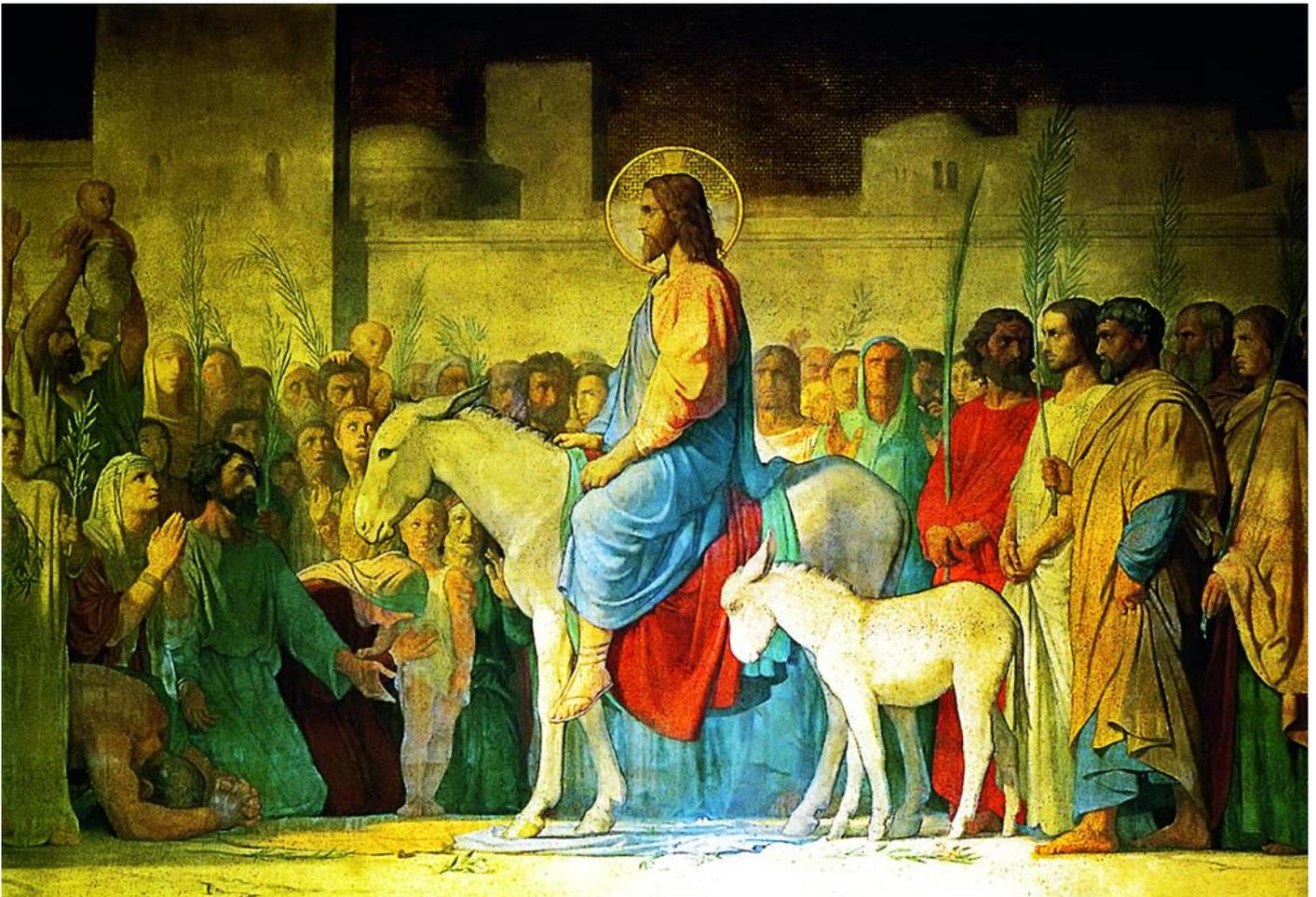
Ostermontag, 5. April

9.30 Uhr Hl. Messe in St. Pankratius, Paffendorf

11.00 Uhr Hl. Messe in St. Simon und Judas Thaddäus,
Thorr

18.00 Uhr Hl. Messe in St. Gereon, Zieverich

Alle Angaben ohne Gewähr!



Palmsonntag - das Tor zur Passion

Ein König auf einem Esel. Eine etwas kuriose, fast komische Vorstellung und gar nicht königlich. Die Szenerie des Palmsonntags ist wahrlich kontrastreich. Jesus, der schon ahnt und weiß, wie sich die Lage in den nächsten Tagen dramatisch zuspitzen wird, zieht in die Stadt seines Leidens ein, lässt sich König nennen und als König feiern.

Wenige Tage später ist von Gefeiert-werden keine Rede mehr, aber auch da -am Karfreitag- wird Jesus König genannt. „INRI - Jesus von Nazareth, König der Juden“ wird auf der Kreuzes-tafel stehen. Am Königtum Jesu hat sich an diesem Karfreitag das Urteil, das Schicksal von Jesus entschieden. Vielleicht sind unsere gegenwärtigen Bilder von Königen von der Regenbogenpresse geprägt, von relativ machtlosen Repräsentationsgestalten. Ursprünglich ist ein König einer, der Verantwortung für das Wohl seines Volkes übernimmt. Von der anderen Seite gesehen, ist ein König einer, dem man ver-

trauen kann, der vorausgeht, dem ich erlauben kann, die „Regie“ für mein Leben zu übernehmen.

Am kontrastreichen „Königtum“ Jesu wird sich auch heute mein Glaube entscheiden.

An meiner Ausrichtung auf ihn hin; an meinem Vertrauen, dass er wirklich mein Wohl, mein Heil will; an meiner Bereitschaft, ihm bei allem Eigenstand, im Letzten die Regie für mein Leben zu überlassen.

**Jesus am Tor
zu begrüßen,
ist das eine.
Mit ihm durch das
Tor zu gehen,
etwas ganz
anderes.**



Osterbräuche

Von Nina Rosenbohm-Höckendorf

Ostern ist vor Pfingsten und Weihnachten der höchste Feiertag der katholischen Kirche. An Ostern feiern Christen die Auferstehung Jesu und seinen Sieg über den Tod. Ostern gehört zu den beweglichen Feiertagen und ist abhängig vom Frühlingsvollmond – infolgedessen verändert sich das Datum des alljährlichen Osterfestes, es findet jedoch immer im März oder April statt. Christen wie Nicht-Christen verbinden mit Ostern die Freude auf den Frühling, auf Licht und Wärme. Diese Freude wird durch die vorhergehende österliche Bußzeit, die mit dem Aschermittwoch beginnende 40-tägige Fastenzeit, verstärkt. Die Herkunft des Wortes Ostern ist nicht eindeutig: vieles spricht für eine Ableitung vom altgermanischen „Austro“, das heißt „Morgenröte“, aber auch die germanische Frühlingsgöttin Ostara könnte die Namensgeberin für das Osterfest gewesen sein.

Ursprünglich feierten die frühen christlichen Gemeinden an jedem Sonntag die Begegnung mit dem Auferstandenen. Erst im 2./3. Jahrhundert entwickelte sich eine alljährliche selbständige Feier: das erste Konzil von Nizäa im Jahre 325 legte fest, dass die Feier der Auferstehung Christi am Sonntag nach dem Frühlingsvollmond begangen werden sollte. Wie das alttestamentliche Passahfest, das an die Befreiung der Israeliten aus der Versklavung in Ägypten erinnert und wesentlich für das jüdische Selbstverständnis ist, ist die Auferstehung des gekreuzigten Jesus, das sogenannte Osterereignis, das entscheidende Datum für das christliche Selbstverständnis. Im Laufe der Jahrhunderte hat sich ein vielfältiges österliches Brauchtum entwickelt. Wir wollen hier einen kleinen Überblick geben:

Der Palmzweig

Am Sonntag vor Ostern begehen die christlichen Kirchen den sogenannten Palmsonntag: Sie gedenken an diesem Tag Jesus, als er als »Friedenskönig« in die Stadt Jerusalem einzog. Laut der Bibel empfangen die Menschen Jesus mit Jubel und Palmzweigen. Dazu riefen sie:



»Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn, der König Israels!« (Joh 12,13). Im Judentum galt das Mittragen von Palmzweigen als Symbol der Huldigung und des Sieges (vgl. 1 Makk 13, 51; 2 Makk 10,7).

In Gedenken an diese damalige Huldigung Jesu wird am Palmsonntag das Ritual der Palmweihe vollzogen. Während in Jerusalem, Rom und in den südlichen Ländern Palmzweige und Olivenzweige gesegnet werden, so sind es in nördlichen Regionen Zweige von Weidenkätzchen (»Palmkätzchen«), Buchsbaum (»Segenbaum«) oder anderen Sträuchern. Im Volk gelten die geweihten Zweige seit alters her als Segenszeichen für Haus und Feld. Bereits in einem irischen Messbuch aus dem 7. Jahrhundert ist Palmweihe überliefert und schon im 8. Jahrhundert hat die Palmweihe eine große Verbreitung gefunden. In der Ostkirche gibt es seit dem 4. Jahrhundert eine Palmsonntagsprozession, wohingegen die Westkirche eine solche erst ab dem 11. Jahrhundert kennt.

Ratschen oder Klappern

Ein beliebter Brauch ist auch das Ratschen (lautes Knattern) oder Klappern. Dieses ersetzt von der Gründonnerstagsmesse bis zur Osternacht das Geläut der Altarglocken und wird von den Ministranten als Klappern (auch Karfreitagsklappern genannt) oder Ratschen bezeichnet. Holzinstrumente werden bevorzugt.



Das Osterlamm

Eines der bekanntesten Symbole zum Osterfest ist das Osterlamm. Schon seit Jahrtausenden gilt das Schaf als Symbol des Lebens, weil es nicht nur Speise (Fleisch) und Trank (Milch, Käse), sondern auch Kleidung (Wolle) gibt. Zudem wurde es in den alten Kulturen als Opfertier verwendet, weil man ihm gute Beziehungen zu den Göttern nachsagte. Besonders auch im Judentum diente es als Opfergabe an Gott (siehe Ex 12,1-13,16) und beim Propheten Jesaja (53,7) wird das Lamm auch zum Symbol für den »leidenden Gottesknecht«. Im frühen Christentum war es üblich, Lammfleisch unter den Altar zu legen, das geweiht und schließlich am Auferstehungstag als erste Speise gegessen wurde.



Das Symbol vom Osterlamm hat seinen Ursprung bereits im Neuen Testament. Mit dem Lamm ist Jesus selbst als Lamm Gottes («Agnus Dei») gemeint, denn bei Johannes 1,29 steht: »Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt«.

Damit wird also der Tod und die Auferstehung Jesu angesprochen, durch die er die Menschen erlöst hat. Aus diesem Grund findet das Symbol des Lammes zur Osterzeit die häufigste Verwendung, weil genau diese Erlösungstat in jenen Tagen besonders gefeiert wird. Aus der Bezeichnung Jesu Christi als das wahre Passahlamm, entwickelte sich vielerorts der Brauch zu Ostern ein Brot in der Form eines Lammes zu backen (Osterbrot), welches in vielen Gemeinden zu älteren Menschen gebracht wird, die nicht mehr zur Kirche gehen können. Ebenfalls ist es auch üblich, kleine Präsente in Form des Osterlammes (z. B. Schokoladen-Osterlämmer) zu verschenken oder als Dekorationsartikel aufzustellen

Der Osterhase

Wie kommt der Hase zum Osterfest? Bis heute ist nicht genau geklärt, woher der Brauch des Osterhasen eigentlich kommt. Die Tradition des Osterhasen lässt sich auf zwei ganz unterschiedliche Ursprünge zurückverfolgen:

In der byzantinischen Tiersymbolik bezeichnet der Hase ein Symbol für Jesus Christus, welcher im Tod das Leben gebracht hat: Weil der Hase keine Augenlider hat, schläft er demnach mit offenen Augen. So wacht er wie



Deike

Christus über die Seinen. Außerdem gilt der Hase seit jeher als Symbol für die Fruchtbarkeit und Zeugungskraft aufgrund seiner starken Vermehrung

(bis zu 20 Junge jährlich). Damit steht er symbolisch auch für das Leben, was ebenfalls auf die Auferstehung verweist. Schon der hl. Ambrosius von Mailand (339-397) deutete den Schneehasen als Symbol für Verwandlung und Auferstehung, weil dieser die Farbe seines Fells wechseln konnte.

Zum ersten Mal eine schriftliche Erwähnung findet er jedenfalls um das Jahr 1682 von einem gewissen Georg Franck von Franckenau (Medizinprofessor aus Heidelberg). Einige Experten nehmen an, dass es sich um eine unverständene Umbildung aus dem Osterlamm handeln könnte. Aber schon auf einem Sakramentarblatt zur Os-

terliturgie aus dem 12. Jahrhundert sind Initialen enthalten, die mit einem Hasen verziert sind.

Das Osterei

Schon seit frühester Zeit wird dem Ei eine besondere Symbolkraft zugewiesen. Das Ei galt in den antiken Kulturen und Religionen als



ein Symbol für die Fruchtbarkeit und Wiedergeburt. In einigen Kulturen wurde es sogar als Ursprung von Mensch und Welt angenommen.

Im Christentum wurde diese symbolische Deutung des Eies aufgenommen und mit der Segnung der Ostereier weiterentwickelt. Hier steht die unversehrte Hülle des Eies nun einerseits für die Auferstehung Jesu: Wie das Küken die Schale durchbricht, so kommt Jesus lebend aus dem Felsengrab. Deshalb diente das Ei bei den frühen Christen auch als Grabbeigabe. Andererseits verweist das Ei oft im Hintergrund oder als Randmotiv auf Marienbildern auf die jungfräuliche Geburt Jesu.

Seit dem 10. Jahrhundert war es unter den koptischen Christen Brauch, sich zum Osterfest gegenseitig Eier zu schenken. Das klassische Osterei oder Pasch-Ei (von hebr. »passah« oder lat. »pascha«) schenkte man traditionell am Ostermorgen als Zeichen der Auferstehung. Ein solches Ei war ein durch Erhitzen haltbar gemachtes und dann rot gefärbtes Ei, das symbolisch für das Grab Jesu stand.

In Deutschland berichtet man von gefärbten Eiern erstmals im frühen 13. Jahrhundert.

Osterfeuer und Osterkerze

Eine weite Verbreitung in Europa haben die Osterfeuer (auch als Weihfeuer bezeichnet) gefunden, die ihren Ursprung in der katholischen Osterliturgie haben. Aber auch vorchristliche kultische Frühlingsfeuer sind in der Geschichte nachgewiesen. Das Osterfeuer soll an die Auferstehung Christi erinnern und die christliche Osternachtfeier kennt eine eigene Lichtfeier bereits seit dem 4. Jahrhundert.





Ab dem 8. Jahrhundert wird eine Feuerweihe erstmals vor der Kirche abgehalten, welches mit Hilfe von Feuersteinen oder mittels eines Kristalls (Brennglas) aus Sonnenstrahlen entzündet wurde. Diese Methoden der Feuerentzündung symbolisieren in besonderer Weise die Aufweckung Christi aus dem



steinigen Felsengrab. So wird das Feuer in der Liturgie der Osternacht (in früheren Zeiten bereits am Morgen des Karsamstags) entzündet und vom Priester gesegnet bzw. geweiht.

An diesem Feuer wird dann auch die Osterkerze entzündet, nachdem sie liturgisch präpariert wurde. Die Osterkerze wird dann feierlich unter dem Rufe »Lumen Christi« (= Christuslicht) in die dunkle Kirche getragen und an ihr entzündet dann die Gläubigen ihre eigenen Kerzen.

Das »Weihfeuer« gilt zudem als Segenszeichen und in einigen Regionen ist es üblich, dass die Kinder das Feuer mit glimmenden Baumschwämmen in die Häuser tragen, wo damit dann das Herdfeuer entzündet wird und auf diese Weise der Ostersegen als Zeichen der Auferstehung nach Hause getragen wird. In etlichen katholischen Haushalten wurde früher das Herdfeuer nur einmal im Jahr, am Karfreitag in Erinnerung an den Tod Jesu, gelöscht.

Seit dem 10. Jahrhundert wird auch eine besondere Feuer-Zeremonie aus der Grabeskirche in Jerusalem abgehalten. Dort soll sich am orthodoxen Karsamstag um 13 Uhr im »Heiligen Grab« das »heilige Feuer« auf wundersame Weise selbst entzünden, welches die versammelten Gläubigen lautstark begrüßen. An diesem Feuer entzünden sie dann ihre Osterlichter, die in Erinnerung an die 33 Lebensjahre Jesu aus einem Bund von 33 dünnen Kerzen bestehen.

Erst seit dem 16. Jahrhundert sind die Osterfeuer dann auch als außerliturgischer Volksbrauch bekannt, denen vermutlich auch eine positive Wirkung auf die Fruchtbarkeit der Erde nachgesagt wurde.

Das Osterwasser

Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt der Ursprung des Osterwassers bereits in heidnischer Zeit. Seit Anbe-

ginn der Menschheit gilt das Wasser als Symbol für das Leben und die Fruchtbarkeit. Aus eben diesem Grund wurde es bei den Germanen zum Andenken an die Frühlings- sowie Fruchtbarkeitsgöttin Ostera verehrt.

Nach dem Siegeszug des Christentums wurde das Wasser bald zu einem Symbol für Ostern umgedeutet. Seit dem 2. Jahrhundert ist es Tradition, das Taufwasser zwei Mal jährlich zu weihen (in den Nachtfestern von Ostern und Pfingsten).

Ein alter Volksbrauch war es, das Osterwasser in der Nacht von Samstag auf Ostersonntag zwischen Mitternacht und Sonnenaufgang aus einem Bach zu schöpfen und dann schweigend nach Hause zu tragen. Dies sollte ein ganzes Jahr lang Augenleiden, Ausschlag und andere Krankheiten heilen sowie für eine ewige Jugend und Schönheit sorgen.

Die Osterfahne

Schon seit dem 9./10. Jahrhundert kennt die Kirche Fahnen für liturgische Zwecke, die den Triumph Christi und der Heiligen symbolisieren. Ursprünglich war die Oster- bzw. Auferstehungsfahne ein rotes Velum (Schal), mit dem das Kreuz zu Ostern geschmückt wurde (ähnlich dem römischen Feldzeichen nach einem Sieg). Daneben entwickelte sich im Laufe der Zeit die heute typische Osterfahne als Fahnenstange mit der Querstrebe, an welcher ein Tuch herabhängt.

Traditionell sind zwei Motive üblich: Entweder wird Christus als der Auferstandene dargestellt, der mit der Hand das Siegeszeichen macht und für welches die Bezeichnung »Osterfahne« üblich wurde. Oder in einer zweiten Variante wird Christus als Osterlamm dargestellt, welches die Osterfahne mit sich führt. Beide Motive drücken symbolisch das Gleiche aus, nämlich den Triumph über den Tod.



www.cms.vivat.de; www.theology.de; www.brauchtum.de; www.german-easter-holiday.com; www.heiligenlexikon.de; www.osterseiten.de; www.theology.de; www.heiligenlexikon.de; www.brauchtumsseiten.de; www.brauchtum.de; www.kirchenweb.at; www.german-easter-holiday.com; www.osterseiten.de; Seewald, Peter: Kult; München 2007, 57. Abeln, Reinhard: Das große Hausbuch für die Fasten- und Osterzeit; Leipzig 2011, 74.

Idee einer besseren Welt

Die aus Chile stammende Künstlerin Lilian Moreno Sanchez hat das neue Hungertuch des katholischen Entwicklungshilfswerks Misereor fertig gestellt.

Das Hungertuch für 2021/22 ist ein formal wie farblich reduziertes Bild, das als Triptychon angelegt ist. Das Bild ist auf drei Keilrahmen, bespannt mit Bettwäsche, aufgezogen. Der Stoff stammt aus einem Krankenhaus und aus dem Kloster Beuerberg nahe München. Basis des Bildes ist ein Röntgenbild, das den gebrochenen Fuß eines Menschen zeigt, der in Santiago de Chile bei Demonstrationen gegen soziale Ungleichheit durch die Staatsgewalt verletzt worden ist.

Zeichen der Heilung sind eingearbeitet: goldene Nähte und Blumen als Zeichen der Solidarität und Liebe. Leinöl im Stoff verweist auf die Frau, die Jesu Füße salbt (Lk 7,37f) und auf die Fußwaschung (Joh 13,14ff).

Hoffnung verbreiten

Überdies soll das Bild den Blick hin zu einer neuen Perspektive, der Idee des möglichen Wandels, eröffnen, wie Moreno Sanchez erklärte. Die Pandemie habe sichtbar gemacht, was möglich sei, wenn Menschen angesichts einer gemeinsamen Bedrohung Verantwortung füreinander übernehmen: "Aufmerksamkeit und Unterstützung für die Schwächsten, Bereitschaft zu Verzicht und Einschränkung im Interesse des Gemeinwohls." Es sei deutlich geworden: "Eine andere Welt ist möglich. Diese Hoffnung will ich verbreiten."

In Deutschland engagiert – in Solidarität verbunden mit den Menschen in Afrika, Lateinamerika und Asien: Das ist die **MISEREOR-Fastenaktion**. Sie beginnt stets am Aschermittwoch und endet an Ostern. Im Mittelpunkt der Fastenaktion steht jedes Jahr ein Land mit einem bestimmten Schwerpunkt.

Helfen Sie mit Ihrem Beitrag zur Fastenkollekte. Geben Sie für den Frieden! Im Namen der Betroffenen in Syrien, im Libanon, in Lateinamerika und weltweit danken wir Ihnen für Ihre Solidarität! Ihre Spende schenkt Menschen dieser Welt Hoffnung und Zukunft. Ändern wir die Welt zum Guten. Jeden Tag einen Schritt mehr.

Wenn jetzt in den Gottesdiensten keine Kollekten durchgeführt werden, überweisen Sie Ihre Spende bitte auf folgendes Konto:

Spendenkonto: Pax-Bank Aachen
IBAN: DE75 3706 0193 0000 1010 10
BIC: GENODED1PAX



Das Misereor-Hungertuch 2021 „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ von Lilian Moreno Sánchez © Misereor

Misereor

lässt seit 1976 alle zwei Jahre ein Hungertuch von Künstlern aus den Südkontinenten zu Themen der globalen Solidarität und Gerechtigkeit gestalten. Mit Hungertüchern werden traditionell in der Fastenzeit in katholischen Kirchen der Altarraum oder zumindest dortige Kreuze, Bilder und Statuen verhängt. Die Stoffe - auch Fastentücher genannt - sollen während der 40-tägigen Bußzeit vor Ostern zum "Fasten der Augen" anregen. Den Brauch gibt es seit rund 1.000 Jahren.



Warum jetzt aus der Kirche austreten?", fragt Dr. Meik Schirpenbach, der leitende Pfarrer im Sendungsraum Grevenbroich/Rommerskirchen in einem Brief an die Menschen, die sich mit diesem Gedanken tragen. Sein Text im Wortlaut:

Warum jetzt aus der Kirche austreten?

In der jetzigen Situation überlegen viele, aus der Kirche auszutreten oder haben diesen Schritt schon vollzogen. Für mich als Pfarrer gehören sie zu unseren Gemeinden wie alle anderen – deshalb möchte ich mich hiermit an Sie besonders wenden.

Ich vermute, dass die Frage eines Kirchengaustritts in der jetzigen Situation nur für wenige eine Frage des Glaubens ist. Viele sagen mir, dass sie sich weiterhin und ausdrücklich als Christinnen und Christen verstehen, aber das, was sie von der Kirchenleitung ob in unserem Erzbistum oder anderswo wahrnehmen, nicht mehr mittragen können und vor allem nicht mehr mitfinanzieren wollen. Das bezieht sich nicht nur auf die Art und Weise der Aufarbeitung der Missbrauchsfälle und die damit verbundenen Pannen und Ungeheuerlichkeiten, sondern genauso auf aufgestaute überfällige Reformfragen oder als arrogant oder selbstzentriert überkommene drittklassige Amtsträger in der Führung, die sich für bessere Christen halten, aber kaum noch Bezug zur Basis haben. Wenn man das Bild der Herde verwenden möchte: Es sieht so aus, als sei es dort egal, dass die Herde auseinanderläuft.

Alle diese Probleme hängen von der Sache her zusammen. Das ist wohl jedem von uns klar. Ich sehe die Probleme genauso, und sie gehen an die Substanz. Viele, auch, ich selbst, leiden an der momentanen Wirklichkeit der Kirche. Wozu soll man sich das antun? Für manche ist die Schmerzgrenze längst überschritten.

Aber - aus welcher Kirche kann man eigentlich austreten? Was verstehen wir unter Kirche? Die Institution? Oft wird „Kirche“ auf die Amtsträger reduziert, und manche davon verhalten sich auch so, als seien aus-

schließlich sie „die Kirche“. Das ist Amtsanmaßung.

Ich selbst habe mich immer dagegen gewehrt, hier vor Ort „der Kirchenvertreter“ zu sein. Die Kirche sind wir hier alle. Kein Papst oder Bischof ist „mehr“ Kirche als ein einzelnes Gemeindeglied. Ich wünsche mir da mehr Selbstbewusstsein. Wir dürfen die Kirche nicht denen überlassen, die sie zu einer Sekte verunstalten.

Ich selber möchte mich weder herausdrängen lassen noch selbst gehen, auch wenn ich sicherlich anderswo berufliche Perspektiven hätte. Warum will ich nicht aufgeben?

Die christliche Kirche ist für mich eine Erfahrungsgemeinschaft, die ich vor allem hier vor Ort konkret erlebe. Ich habe – und da hatte ich wahrscheinlich Glück – Menschen erlebt, die mir darin eine Lebenserfahrung und echte innere Freiheit ermöglicht haben, die ich mir selber angeeignet und für mich weiterentwickelt habe. Das ist für mich eine gestaltende Kraft in unsere Gesellschaft hinein. Kirche steht für alle, die diese Kultur leben und weitergeben. Ich bin aber froh, dass mir nie eine rigide Sexualmoral oder moralischer Druck vermittelt wurden, was aber wie ich weiß, manchen älteren von uns den Glauben vergiftet hat. Das war aber eine Karikatur der christlichen Botschaft.

Ohne das Christentum und seine Spiritualität sehe ich langfristig die Gefahr eines großen Verlustes an Lebenskultur für unsere Gesellschaft. Für mich hat das Christentum eine spirituelle Kraft, aus der heraus wir die großen Herausforderungen der Zukunft angehen können, gerade auch die Klimakrise. Der Club of Rome schreibt 2019, dass es für eine dauerhafte Lösung dieser Krise eine Änderung unsere Einstellung zur Natur braucht – eine spirituelle Revolution. Dafür steht für mich Christentum, ohne Abgrenzung.

Allerdings sehe ich dieses Potenzial durch die Realität in vielen Bereichen der Kirchenleitung blockiert, leider auch in manchen Gemeinden. Trotzdem müssen wir uns die Frage stellen: Wollen wir uns kaputt machen lassen, was uns wertvoll ist? Möchten wir diesen reichen Erfahrungsschatz aufgeben? Lassen wir einen kulturellen Ausverkauf unseres Landes durch immer mehr Kirchengaustritte zu? Vielen hohen



Amtsträgern liegt nichts an dem, was hier vor Ort in Gefahr ist.

Ich glaube nicht, dass ich einer Sache anhängen, die sich überlebt hat. Für mich ist die christliche Botschaft keine Sache von gestern, sondern etwas, womit ich Zukunft gestalten will. Der Glaube entwickelt sich im Wortsinn: Es entfaltet sich etwas. Katholisch ist kein konfessioneller Begriff, sondern bedeutet „allgemein/für alle“. Für mich ist eine weltweite Kirche ein Zeichen für eine geeinte Menschheit, die sich global und mit der Natur solidarisch weiß. Zu einer anderen Kirche übertreten ist für mich keine Alternative, weil ich wie viele andere darauf hinarbeite, dass alle Christinnen und Christen in Zukunft einen gemeinsamen Weg als Kirche gehen.

Ich weiß nicht, ob Sie diese Gedanken für nachvollziehbar halten. Sie müssen das tun, was jetzt für Sie

ansteht und aufrecht vor sich selbst bleiben. Aber eins möchte ich Ihnen versichern: Das, wofür die Taufe steht, verliert man durch einen Kirchengaustritt nicht. Die Taufe ist kein Mitgliedsausweis, sondern weckt eine innere Kraft. Sie ist eine Garantie, dass der Weg unseres Lebens ein gutes Ziel haben wird.

Als christliche Gemeinde vor Ort fühlen wir uns deshalb weiter mit denen verbunden, die für sich mit der institutionellen Seite gebrochen haben. Seien Sie hier weiter willkommen! Ausdrücklich möchte ich abschließend noch erwähnen, dass auch Menschen, die aus der Kirche ausgetreten sind, von uns beerdigt werden, wenn das von ihnen selbst oder den Angehörigen gewünscht wird. Tote begraben ist für uns ein Ehrendienst. Aber die Kirche möchte ich nicht begraben."

Ihr Pastor Maik Schirpenbach

Pfarrer Maik Schirpenbach ist leitender Pfarrer in der Pfarreiengemeinschaft Grevenbroich - Vollrather Höhe. Neben diesem Brief zum **Kirchengaustritt** hat er einen weiteren Brief an seine Pfarreimitglieder geschrieben: "**Sorgen eines Landpfarrers**". Dort schreibt er zu den Missbrauchsfällen, zur Umstrukturierung der Pfarrgemeinden und zum schwindenden Vertrauen der Gläubigen zur Kirchenleitung.

Unter den folgenden links finden Sie den/die Texte:

https://gemeinden.erzbistum-koeln.de/pfarreien_grevenbroich_vollrather_hoehe/index.html

<https://www.domradio.de/themen/erzbistum-koeln/2020-11-27/sorgen-eines-landpfarrers-pfarrer-aus-dem-rheinland-veroeffentlicht-brief>

Beim zweiten Link wird Pfarrer Schirpenbach auch beim DOMRADIO zu seinem Brief befragt. Der Geistliche zeigte sich überrascht über die große Resonanz zu seinem Brief. Eine Rückmeldung hat ihn besonders gefreut: „Herr Pfarrer, eigentlich wollte ich mich aus der Kirche verabschieden – aber ihre Zeilen machen mir Mut – ich werde jetzt doch beim nächsten Mal für den Kirchenvorstand kandidieren!“ Nachzulesen beim DOMRADIO unter dem angegebenen Link.

Redaktion

Kfd-Messe in Thorr

Am 22. April 2021 findet in St. Simon & Judas Thaddäus in Thorr um 17.30 Uhr eine Messe der kfd statt. Hierzu laden wir alle Mitglieder und auch Interessierte herzlich ein. Genau wie vor Weihnachten muss sich jeder bei Frau Falterbaum (02271/43415) anmelden.

Schade, dass die Pandemie mehr Kontakte nicht erlaubt, aber es werden hoffentlich auch wieder andere Zeiten folgen, in der ein unbeschwertes Beisammensein möglich sein wird.

Ursula Düster



St. Remigius-Chor sorgt auch in der Pandemie für Musik im Gottesdienst

Besondere Zeiten erfordern besondere Maßnahmen, und so fand Anfang Februar die Generalversammlung des Chores an St. Remigius erstmals digital statt. Zur Freude von Vorstand und Chorleiter Manfred Hettinger nahmen von den aktuell 57 Mitgliedern mehr als 40 am Bildschirm teil. Es wurde sogar gemeinsam gesungen, indem ein Lied zur Einstimmung sowie ein

diensten den Gemeindegesang ersetzen, mal als Quartett, mal als Doppelquartett. So konnten innerhalb eines Jahres 66 liturgische Feiern unter Corona-Bedingungen gestaltet werden.

Chorleiter Hettinger dankte den Sängerinnen und Sängern ebenfalls für die Einsatzbereitschaft und tauschte sich mit den Mitgliedern aus, wie die Gemeinschaft aufrechterhalten werden könnte, bis das Singen im großen Chor wieder möglich ist.



Mit einer kleinen Gruppe wird Hettinger das Programm „Jamulus“ testen, eine Software für Online-Chorproben mit sehr geringer Zeitverzögerung, mit der einige Musiker im Erzbistum Köln bereits arbeiten. Zudem soll der vor



Ständchen für die Geburtstagskinder eingespielt wurden und jeder für sich vor dem Computer mitsang. Auch die Ehrung der Jubilare fand trotz Pandemie statt, diesmal im Sonntagsgottesdienst, der als Gemeinschaftsmesse des Chores gefeiert und gestaltet wurde. Da die 11 Uhr-Messe immer im Internet übertragen wird, konnten die Sängerinnen und Sänger auch von zu Hause den Gottesdienst und die Jubilarehrung miterleben. Geehrt wurden Anna Merten für 20 Jahre, Georg Bachem für 25 Jahre, Brigitte Wirkes für 30 Jahre, Sandra Inderdühnen für 40 Jahre, Monika Haas für 50 Jahre und Heinz-Peter Valder für 55 Jahre im Dienst der Kirchenmusik. Pfarrer Theo Brockers überreichte ihnen Anstecknadeln, Urkunden und Blumen. Als Präses nahm Brockers auch an der Generalversammlung teil und dankte all den Chormitgliedern, die seit Pandemiebeginn in den Gottes-



der Pandemie obligatorische monatliche Umtrunk nun ebenfalls digital stattfinden, um die Gemeinschaft zu stärken.

Britta Rensing

Ein Quäntchen Hoffnung bleibt...

dass wir mit dem Modern & Classic Chor Glesch bald zur Normalität zurückkehren können

Leider haben sich unsere Hoffnungen im Oktober / November des letzten Jahres, die etwas andere Chorprobe stattfinden zu lassen, nicht erfüllt. Der kleine Kreis der Sängerinnen und Sänger, die bisher sonntags den Gemeindegottesdienst ersetzten, war sofort begeistert, als der Klingende Adventskalender des Seelsorgebereichs zum ersten Dezember startete. Fasziniert von dem neuen Format, jetzt auch eine größere Anzahl von Hörenden zu erreichen, steuerten wir zwei Beiträge bei. Dank neuer technischer Möglichkeiten konnten wir – mittels eines geteilten Bildschirms - gleichzeitig auch unsere schön renovierte Kirche aus verschiedenen Perspektiven präsentieren. Schade nur, dass nicht alle Chormitglieder die Möglichkeit hatten diese zu sehen. Den Mitwirkenden hat es so viel Freude bereitet, dass der 24. Dezember zu schnell kam. Gerne hätten wir noch mehr Beiträge geliefert.



Im Dezember 2020 konnten wir noch regelmäßig mit bis zu vier Sängerinnen und Sängern die Messen in Glesch musikalisch mitgestalten. Seit Januar 2021 mussten wir – coronabedingt – die Anzahl auf einen Sänger oder eine Sängerin reduzieren. Ein Glück, wenn der Chor gute Solisten hat.

Durch den Virus ist es schwer, sich als Chor zu fühlen, wenn man seine Sangeskolleginnen und -kollegen nicht regelmäßig treffen, mit ihnen singen und die Gemeinschaft fühlen kann. Das kann die Technik leider auch nicht kompensieren. Umso wichtiger war es uns - auch in dieser kontaktarmen Zeit - den Chor durch verschiedene Aktionen aufleben zu lassen. So haben die Schüler unseres Chorleiters extra eine Portion Plätzchen gebacken und unsere Hobby-Zeichnerin „MM“ mit Ihrem dritten Aquarell in Folge



unser Weihnachtsgeschenk abgerundet.

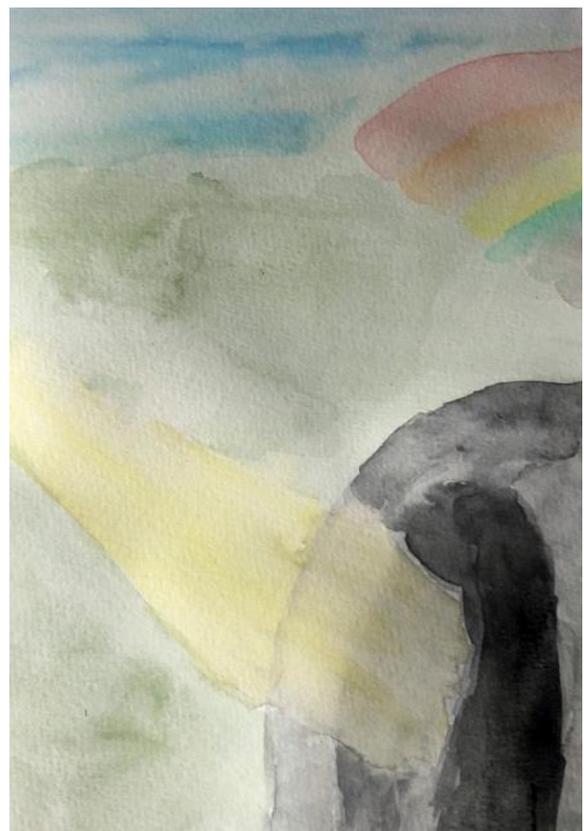
In der Vorweihnachtszeit und in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr ging „Radio Glesch“ auf Sendung. In der choreigenen Whats-App-Gruppe wurden Weihnachtslieder aus acht Jahrzehnten täglich verschickt. Die Resonanz hierauf war so groß, dass „Radio Glesch“ auch vor Karneval wieder auf Sendung ging.

Leider sind nicht alle Chormitglieder durch diese Medien erreichbar, so dass der nächste Osterbrief mit einem neuen Aquarell in Arbeit ist...

Wir hoffen, dass die Situation es zulässt und wir Gründonnerstag unsere Liturgische Nacht im Garten des Pfarrheims und auf Abstand abhalten können.

Der Modern & Classic Chor Glesch wünscht Ihnen eine gute Zeit und ein Quäntchen Hoffnung.

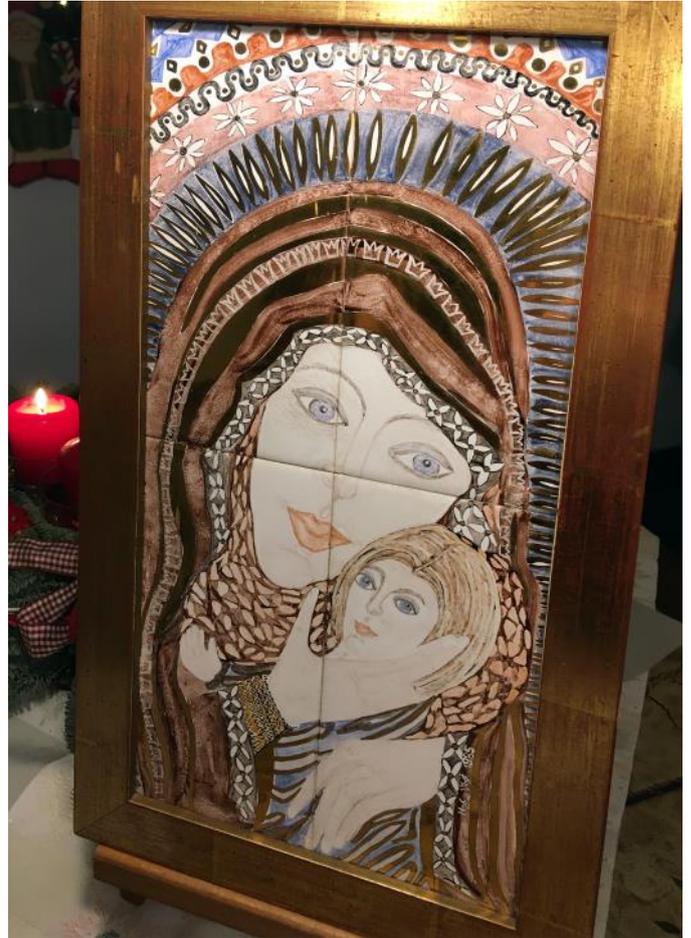
Monika Schneider



Auf Herbergssuche

Anfang Dezember 2020 bekam ich einen Anruf von einem Mitglied des PGRs aus Kenten, ob wir die Zievericher Ikone „Maria mit Kind“, im Sinne einer Herbergssuche, für einen Tag in unserem Haus beherbergen möchten. Die Madonna mit Kind ist eine moderne Ikone, die von Hanna-Cläre Vogt, Kirchenmalerin und Restauratorin aus Buir, auf Fliesen gemalt wurde. Dieser alte Brauch wurde 1987 vom damaligen Pfarrer Willi Hoffsümmer initiiert. Das Bild wird jeden Tag in der Adventszeit von Haus zu Haus getragen, d. h. weitergegeben. Der Sinn dieses „Frauentragens“ liegt in der Verehrung Mariens, die mit Josef keinen Platz in der Herberge fand. Es kann auch als Vorbereitung auf Weihnachten angesehen werden. Schon vor Jesu Geburt haben die Menschen ihm keine Bleibe angeboten, außer in einem Stall! Wie sieht es heute aus? Heute kann die Mutter-Gottes-Ikone stellvertretend wenigstens für eine Nacht beherbergt werden. Wie dies aussieht, kann jeder selbst entscheiden, man kann die Ikone schmücken, vor ihr singen, beten oder schweigen. Am 24. Dezember muss sie dann wieder zu Frau Berger gebracht werden, die sie dann ins Paffendorfer Pfarrhaus bringt.

Natürlich stimmte ich der Beherbergung sofort zu, und so war die Ikone vom 12. bis 13. Dezember bei uns zu Gast. In der Tasche, in der sie aufbewahrt wird, gibt es eine Liste aller Beherberger. Nur in drei Haushalten aus Thorr war sie bisher Gast. Da ich das Weitertragen nicht dem Zufall überlassen wollte und der Brauch in Thorr nur wenigen Personen bekannt ist, fragte ich bei zwölf Familien nach, ob sie als Gastgeber bereit waren. Besonders in dieser Zeit der Pandemie mit den sehr reduzierten Kontakten wurde die Ikone mit großer Freude aufgenommen. Bei zwei Gastgebern wurde sie sogar ins Fenster gestellt, so dass sie auch noch von anderen Menschen betrachtet



werden konnte. Im Nachhinein bedankten sich viele Teilnehmer bei mir, dass ich sie angesprochen hatte. Am 24. Dezember wurde sie wohl behalten wieder zurückgebracht.

Auch im nächsten Jahr könnte ich mir vorstellen, dass die Ikone noch einmal für einige Tage in Thorr zu Gast sein könnte, auch wenn die Ikone ursprünglich nur für Zieverich vorgesehen war.

Interessant in diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass es neben der Zievericher, noch zwei weitere Ikonen, in gleicher Machart und Farbgestaltung, im Motiv jedoch unterschiedlich, in Paffendorf (seit 1987) und Glesch (seit 1990) gibt.

Ursula Düster, Foto Reinhard Stumm

Ein großer Dank

**allen Krippenbauern, den Organisatoren und Aktiven aller
Advents- und Weihnachtsfeiern, den Chören im Seelsorgebereich
für ihre Aktivitäten in der Adventszeit, den Messdienern ...
und allen (Tannenbaum-)Spendern und
KüsterInnen und Küstern für die Gestaltung der Altarräume.**



Sternsinger 2021

Im November letzten Jahres hatte ich bei den Anmeldegesprächen der Kommunionkinder noch voller Hoffnung eine Sternsingeraktion „live“ in Aussicht gestellt. Leider wurde aus den bekannten Gründen nichts daraus. Das Kindermissionswerk hatte vielfältige Hilfsmittel und Vorschläge, was man stattdessen tun könnte, aber der zeitliche Aufwand, das alles zu organisieren, war ehrlich gesagt zu groß. So war die Lösung letztlich, in den Kitas, den Kirchen und den Pfarrbüros die Möglichkeit anzubieten, sich gegen Spende einen Segensaufkleber abzuholen. In der Streaming-Messe, auf der Homepage und im Pfarr-echo wurde dafür geworben. Im Seelsorgebereich

sind **6.600 EUR** an Spenden eingegangen.

In einigen Pfarreien haben die Organisatorinnen der Sternsingeraktion die Kinder und Jugendlichen derart motivieren können, dass sie überall Handzettel verteilt haben. In Thorr ist das Sammelergebnis des letzten Jahres sogar noch leicht überschritten worden.

Vielen Dank allen, die mitgeholfen und die gespendet haben!

Nächstes Jahr stehen die Sternsinger hoffentlich wieder „in echt“ vor Ihrer Tür!

Beate Werner, Gemeindeferin



Sternenbasar 2020

Altbewährtes war in dem Corona-Winter 2020 nicht möglich. Auf den Sternenbasar wollten wir jedoch nicht verzichten. Somit entschlossen wir uns, die schönen Werkstücke, die das ganze Jahr über entstanden sind, auf privater Basis anzubieten. Es wurden Zimmer ausgeräumt und zum Minibasar umgestaltet. Interessierte konnten die Ausstellung nach Voranmeldung besuchen.

Von diesem Angebot wurde rege Gebrauch gemacht. Auf einen Adventskranz brauchte auch in diesen Zeiten niemand zu verzichten. Auf Vorbestellung konnten wieder schöne Kränze gebunden und geschmückt werden. So haben wir es tatsächlich geschafft, trotz Lockdown ein Stückchen Gemeinschaft zu leben. Und das Schönste, wir konnten unsere beiden Projekte, das Bolivianische Kinderhilfswerk und das Kinderhaus Kathmandu mit jeweils 2.350,00 € unterstützen.

Wir danken ALLEN, die sich an dieser schönen Aktion beteiligt haben, auch denen, die kräftig eingekauft haben:-) Nun hoffen wir, dass der Sternenbasar 2021 unter einem besseren Stern steht und wir uns wieder im Pfarrheim treffen können.



für das Basarteam, Hildegard Pilot



„Paffendorf leuchtet“

Das Pfarrzentrum Paffendorf leuchtete in der Adventszeit

Von St. Martin bis Hl. Dreikönige beteiligte sich auch die Pfarrgemeinde Paffendorf/Zieverich an der Aktion „Paffendorf leuchtet“, die von der Paffendorfer Kita initiiert wurde und an der auch viele Familien teilnahmen. So entstand im Ort ein leuchtender Adventskalender, der zu einem immer länger werdenden Spaziergang einlud.



Wir starteten schon mit dem Martinsfest. Als Ersatz und Trost für die ausgefallenen Martinsumzüge hatte die Küsterin die große St. Martinsfigur mit Pferd und Bettler in der Paffendorfer Kirche aufgestellt. Sehr schnell hatte es sich herumgesprochen und so besuchten Eltern und Großeltern mit den Kindern in großer Zahl den St. Martin in der Kirche und abends das Leuchtbild im Fenster des Pfarrheims und erklärten anhand der Darstellungen die Martinsgeschichte.

Mit Beginn der Adventszeit leuchtete dann, wie jedes Jahr, der große Stern vom Kirchturm weit in die Dunkelheit.

Ein besonderes Highlight widerfuhr dem alten Pfarrhaus. Die Pfarrsekretärin hatte zunächst nur die unteren Fenster adventlich dekoriert. Mit der Unterstützung von Kindern und Eltern der Pfarrgemeinde,

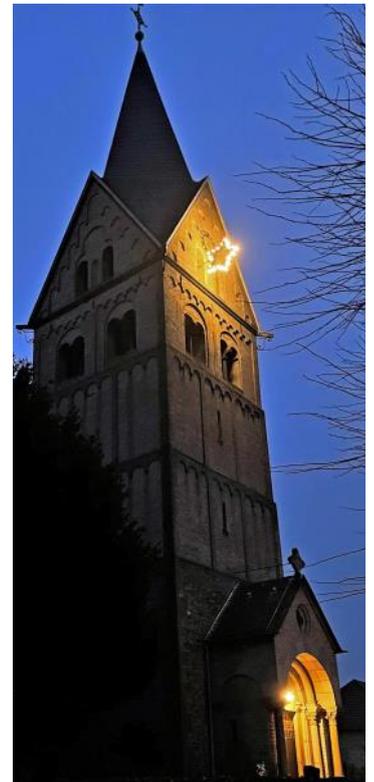


Pfarrsekretärin und Kirchenvorstand wurde es mit jedem Adventssonntag ein Fenster mehr im oberen Stockwerk. Wenn die Fenster in der Dunkelheit beleuchtet waren, gab das ein wundervolles Stimmungsbild und lockte immer wieder Spaziergänger an.

Da in der Kirche zurzeit aus Gründen der Abstandsregeln der Platz zum Aufstellen der monatlich wechselnden Jahreskrippen- und Heiligen-Figuren fehlt und das Pfarrheim zurzeit wegen der Pandemie nicht genutzt wird, werden die Figuren seit der Adventszeit in den Fenstern des Pfarrheimes gezeigt.

Die Barbara machte den Anfang. Mit zusätzlichen Erklärungen über das Leben der Hl. Barbara, der Schutzpatronin und über das Brauchtum im Zusammenhang mit der Heiligen sowie einer beispielhaften Dekoration mit Barbararazweigen und mit Süßigkeiten gefüllten Schuhen war das Fenster ein Hingucker.

Hinzu gesellte sich der Nikolaus im zweiten Fenster. Ebenfalls mit den entsprechenden Erklärungen zum Hl. Nikolaus, die viele im Rheinland bekannte Bräuche aufgriff und der passenden Dekoration.





Eine Krippenfeier, die sonst mit über 200 Kindern und Eltern immer sehr gut besucht ist, sollte in diesem Jahr nicht stattfinden. Ersatzweise hatten die Erzieherinnen der Kindertagesstätte St. Pankratius Paffendorf kurzerhand einen Kinderkrippenweg mit 15 Stationen vom Schlossparkplatz aus bis an die Krippe in der Kirche geplant. Leider musste diese

dazugehörigen erklärenden Texten, einer schönen Wüstenlandschaft aus dem Fundus als Hintergrund, einer schönen Beleuchtung und eingespielter Weihnachtsmusik wurden die Fenster zu einem stimmungsvollen Ersatz.

Zuletzt wurde, auch mit freundlicher Unterstützung der Drei-Königen-Gruppe aus Glesch, ein Fenster als

Werbung für die Sternsingeraktion dekoriert. Letztendlich wurde dies auch mit einem nicht erwarteten Spendenaufkommen für diese Aktion belohnt. Vielen Dank!

Wir hoffen, dass wir es mit unseren Aktionen geschafft haben, die in diesem Jahr „ganz andere“ Advents- und Weihnachtszeit ein wenig aufzuhellen. Die vielen positiven Reaktionen aus der Gemeinde und darüber hinaus haben uns sehr gefreut. Vielen



Aktion aus Quarantänegründen auch ausfallen.

Dies konnten und wollten wir nicht hinnehmen und so wurden in kurzer Zeit und mit viel Tatkraft die restlichen Fenster des Pfarrheimes an der Burggasse zum Kinderkrippenweg. Mit den 15 Bildern und den

Dank! Ein herzlicher Dank geht auch an alle Helfer und Unterstützer der Aktionen!

(Fotos/Text) Karl-Josef Peiffer, Michaela Abts

*Wenn du am Morgen erwachst,
denke daran, was für ein köstlicher Schatz
es ist, zu leben, zu atmen und sich freuen zu können.*

Marc Aurel



„Es war ein anderer Sommer, es war ein anderes Jahr. Kopfüber, seltsam, nichts wie es war.“

So beschreibt die Band „Silbermond“ in einem Song das Jahr 2020. Auch die Thorrer Kinder- und Jugendarbeit könnte mit diesen Zeilen zusammengefasst werden. Alle geplanten Aktivitäten durften nicht wie sonst durchgeführt werden.

Statt Adventsfensteraktion mit gemeinsamem Singen und Bewirtung wurden an über 150 Thorrer Familien Sterne mit dem Schriftzug „Thorr leuchtet“ verteilt. So konnten die zahlreichen geschmückten Fenster bei einem Abendspaziergang bewundert werden.

Auch ein beleuchtetes Glas war „auf dem Weg zur Krippe“ und ist in dem Zeitraum vom 1. bis zum 24. Dezember durch Thorrer Familien gezogen. Am Heiligen Abend ist das Glas in unserer Krippe in St. Simon und Judas Thaddäus angekommen und hat dort mit den anderen Sternen, die in der Krippenfeier in Thorr von den Kindern mitgebracht wurden, geleuchtet.

Unsere Krippenfeier musste ebenfalls anders als sonst gestaltet werden. So musste das alljährliche Krippenspiel der Kinder leider ausfallen. Dennoch war es uns möglich, eine kleine Krippenfeier mit weniger Besuchern zu gestalten, um auf die Feiertage einzustimmen.

Zum Abschluss der Weihnachtszeit stand für die



Thorrer Messdiener und Spaßvögel die Sternsingeraktion an, welche ebenfalls ganz anders organisiert werden musste. Statt wie gewohnt von Haus zu Haus zu ziehen, um Spenden für das Kindermissionswerk zu sammeln, durften die Kinder nur **kontaktlos** Flyer und Spendentüten

einwerfen. An fünf Sammelstationen konnten die Spenden gegen Segensaufkleber eingetauscht werden und so konnte Thorr in diesem besonderen Jahr trotzdem eine Summe von über 2.500 € sammeln. Hierzu haben auch die Kommunionkinder einen großen Beitrag geleistet, indem sie mit Spendenzetteln im engsten Familienkreis Spenden gesammelt haben.

Allen Spendern und Helfern der Aktion sei herzlich gedankt!

Claudia und Julia
Abels



Messdiener in St. Cosmas und Damianus, Bergheim-Glesch

Mit einem festlichen Gottesdienst, unter Corona-Bedingungen, wurden am 6. Dezember 2020 zwei neue Messdiener in Glesch eingeführt. Wir gratulieren Elias Pfordt Oliveira und Joel Wagner und freuen uns, dass ihr euch für den Dienst am Altar entschieden habt. Schön, dass ihr dabei seid!

Foto: von rechts nach links (Elias Pfordt Oliveira und Joel Wagner)



„Offene Kirche“ am Heiligen Abend in Kenten

Wegen der angespannten Corona-Lage wurde im PGR für die Weihnachtsfeiertage eine besondere Gottesdienstordnung erstellt. Auch die Idee einer „Offenen Kirche“ an Heiligabend fand sehr schnell Anklang und wurde schließlich von Frau Werner in Zusammenarbeit mit einem Team der Kita St. Hubertus vorbereitet.

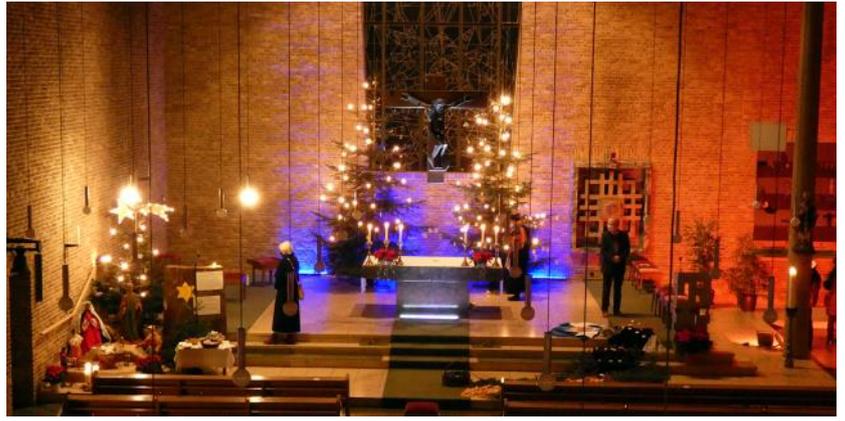
So entstanden fünf Stationen, die von etwa 70 Familien, aber auch Einzelpersonen bzw. Paaren besucht wurden. Alle Stationen wurden von Erzieherinnen der Kita St. Hubertus und Bergheim betreut, aber auch von Katecheten und Katechetinnen bzw. weiteren Freiwilligen. Die Kirche wurde mit einer besonderen Illumination ausgeleuchtet, die Herr Kux zuvor installiert hatte. Für die musikalische Untermalung sorgte Herr Hettinger. Erfreulich war auch, dass für den ganzen Nachmittag sechs Personen für den Ordnerdienst zur Verfügung standen, sodass jederzeit das Hygienekonzept eingehalten werden konnte.

Das Konzept der „Offenen Kirche“ mit den einzelnen Stationen fand bei den Besuchern großen Anklang, schenkte es doch trotz der zu dem Zeitpunkt sehr kritischen Corona-Lage recht vielen Menschen nicht nur weihnachtliche Stimmung, sondern eben auch besinnliche Minuten an der ein oder anderen Stelle.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die diese besondere Begegnung mit Kirche am Heiligen Abend ermöglicht haben.

Reinhard Stumm

Fotos: Michael Fabricius





Neues aus der Kita St. Hubertus

Lockdown Nummer zwei, alle Kitas geschlossen! Von wegen!!!

Das Coronavirus zwingt uns alles neu zu gestalten, aber ganz geschlossen waren wir nie. In der Kita konnten jeden Tag Familien die Notbetreuung von 7.30 bis 14.30 Uhr nutzen. Es war aber kein ganz normaler Kindergartenalltag. Alles ein wenig anders. Wir haben uns dabei immer die Frage gestellt, was machen die Kinder denn zu Hause.

Uns war wichtig, dass wir uns immer mal sehen. Neben **kleinen Geschenken** (Mutmachbären, Karneval ToGo) und kurzen Tür- und Fensterbesuchen,



haben wir die Möglichkeit gehabt, uns jeden Morgen im

virtuellen Morgenkreis zu treffen. Dank einer großzügigen Spende der Kleiderstube Ahe, einem Beamer, konnten wir die ersten Zahnlücken, neue Frisuren und auch alles andere im Hintergrund erkennen. Aber auch Kasperl, Seppel, Gretel und Oma haben sich mit uns zu einem Kasperltheater am Nachmittag getroffen. Auch Herr Hettinger hat zusammen mit uns von der Kita aus oder von zu Hause gesungen. Freitags haben wir zusammen mit den Carusos aus Berlin und vielen anderen Kitas gesungen. Jeden Morgen gingen um 10.00 Uhr die

Geräte zu Hause an und wir haben miteinander gesungen, gespielt und viel erzählt. Montags, mittwochs und freitags gab es immer was in die Morgenkreiskiste vor der Tür, das zu Hause gebastelt werden musste und in den Morgenkreis integriert wurde: Eine Trommel, Rasseln, Indianerschmuck ... Weiberfastnacht haben wir auch zusammen etwas Party gemacht. Nach dem Motto – *getrennt und doch zusammen*.

Überrascht wurden die Notentiger an Weiberfastnacht von dem **kleinsten Karnevalszug** von Kenten, den die Klangeulengruppe heimlich für uns organisiert hat. Wer sich diesen anschauen möchte, einfach mal auf unserer Facebook Seite vorbeischauchen. ([Katholische Kindertagesstätte St. Hubertus Kenten](#))

Jetzt sind wir aber erst einmal froh, dass wieder alle da sind. Die Zukunft ist noch ungewiss, wir wünschen uns aber immer mehr Normalität in den Alltag. So gestalten wir aus vielen Puzzleteilen unser **Fastenkreuz**, das im Fenster der Kita hängen wird. Jede Familie gestaltet zu Hause ein Puzzleteil mit Gedanken und Wünschen und zusammen sind wir dann ein Kreuz. Wir freuen uns auch schon auf unseren **Trommeltag** am 10. Juni, der in diesem Jahr etwas ganz Besonderes werden wird. Also, trotz Corona war es niemals still und traurig in der Kita und das ist uns wichtig!

Das Wichtigste ist aber, dass wir alle gesund bleiben und den Mut nicht verlieren. Daher wünschen wir Ihnen ein besonders schönes Osterfest. Bleiben oder werden Sie wieder gesund!!!

Die Kleinen und Großen HUBIS



Der Förderverein der KiTa St. Hubertus

möchte sich an dieser Stelle noch einmal bei der Pfarrgemeinderat bedanken. Ein Teil der Einnahmen des letzten Pfarrfestes wurde an den Förderverein zur Erstellung eines neuen Gemüsebeets für die KiTa-Kinder gespendet. Gemeinsam mit Mitteln des Fördervereines wurde das Projekt erfolgreich umgesetzt, sodass bereits im vergangenen Jahr die ersten Erträge aus dem neuen Beet bestaunt werden konnten. Für die Kinder ist es sehr wertvoll und mit viel Spaß verbunden, das Gemüse selber in der KiTa zu gießen, es gedeihen zu sehen und schließlich auch zu ernten und zu verzehren. Ein gelungenes Projekt, vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Wir unterstützen die Kinder in der Kita St. Hubertus. Sie können uns dabei unterstützen! Werden Sie Mitglied im Förderverein oder spenden Sie an den Förderverein. Zusätzlich können Sie uns unterstützen, indem Sie auf [smile.amazon.de](https://www.smile.amazon.de) einkaufen. Mit Ihrer Hilfe können wir noch viele weitere Projekte für die Kita-Kinder realisieren. Vielen Dank!



Kath. Kindertagesstätte St. Remigius

Die Zweite Welle der Corona Pandemie hat wieder vieles verändert und eingeschränkt. An einen Regelbetrieb war nicht zu denken. Im Frühjahr herrscht bei uns normalerweise ein buntes Treiben in den Gruppen und der Karneval wird gefeiert. Dieses Jahr fiel Karneval leider aus. Keine verkleideten Jecken, die auf den Straßen tanzten, schunkelten und sangen. Auch unsere große Kindersitzung musste leider abgesagt werden. Nichtsdestotrotz haben wir uns an „Weiberfastnacht“ mit den Kindern verkleidet und ein paar Spiele gespielt.

Nach zwei Monaten Einschränkungen wurde die Kath. Kita St. Remigius wieder für alle Kinder geöffnet. Die Kinder haben sich sichtlich gefreut, spazierten voller Selbstbewusstsein in die Kita und konnten endlich wieder mit ihren Freunden spielen. „Schön, dass ich meine Freunde wieder sehen kann“ (Junge, 3 Jahre).

Ein weiterer Junge (4 Jahre) betritt den Kindergarten und wird von einem anderen Jungen (4 Jahre) aus seiner Gruppe sehr herzlich und freudestrahlend begrüßt: „Ja! Ja! Ja! Dich habe ich ja lange nicht mehr gesehen. Ich freue mich so, dass du wieder da bist!“

Es ist schön, dass alle Kinder wieder da sind.

Nachdem wir Frau Haas als Leitung im Dezember letzten Jahres verabschiedet haben, feierten wir im Februar eine weitere Verabschiedung. Frau Liesel Kochs ist nun nach über 40 Jahren im Ruhestand. Sie hat hier viel erlebt und kann auf eine gute und schöne





Zeit im Kindergarten zurückblicken. Nun beginnt ein neuer Lebensabschnitt für sie, und wir wünschen ihr alles Gute, viel Ruhe und viel Zeit für sich! Leider hat uns Corona wieder einmal für eine große Verabschiedung einen Strich durch die Rechnung gemacht. Die Verabschiedung musste daher kleiner ausfallen.

Eine Ära geht zu Ende. Nun ist es Zeit, Abschied zu nehmen und Frau Haas und Frau Kochs nur das Beste zu wünschen. Wir danken ihnen für ihr Engagement, für ihr Basteltalent, für ihre Hilfsbereitschaft und, dass sie ein Teil unserer Kita-Teams waren.

Die jeweils aktuellen Termine der Kita können Sie auf unserer Internetseite unter www.kath-kindergaerten.de oder www.kath-familienzentren.de nachlesen.



Neuigkeiten der kfd St. Remigius Bergheim

Auch wenn in der derzeitigen Situation keine Aktivitäten möglich sind, gibt es doch ein paar Neuigkeiten aus der kfd St. Remigius Bergheim zu berichten.

So haben wir in Absprache mit Herrn Pastor Brockers und dem Kirchenvorstand von den Kollekten aus unseren Frauenmessen für den Chorbereich in



der St. Remigius Kirche 20 Stühle angeschafft. Auch die St. Georgskapelle wurde bei der Anschaffung berücksichtigt

und darf sich über vier neue Chorstühle und einen neuen Priesterstuhl freuen.

„Un mir singe Alaaf, vielleicht e biezje stiller“ dachten sich einige Frauen aus der Spielergruppe der kfd St. Remigius Bergheim, die sich in dieser „anderen“ Karnevalszeit etwas Schönes haben einfallen lassen. In der „normalen“ Karnevalszeit verbringen die Frauen der Spielergruppe sehr viel ge-

meinsame Zeit für die Sitzungsvorbereitungen miteinander. Diese gemeinsame Zeit fehlte aber in diesem Jahr. Um das Gemeinschaftsgefühl untereinander aber auch in der „anderen“ Karnevals-session etwas beibehalten zu können, wurden für die ganze Spielergruppe Masken gebastelt. Vielen Dank für diese tolle Idee!



Spenden statt Kamelle und Strüßje. So hieß es, nachdem feststand, dass der Karnevalszug in diesem Jahr nicht stattfinden wird. Das Geld für die nicht eingekauften Kamelle und Strüßje wurde an das Frauenhaus gespendet.

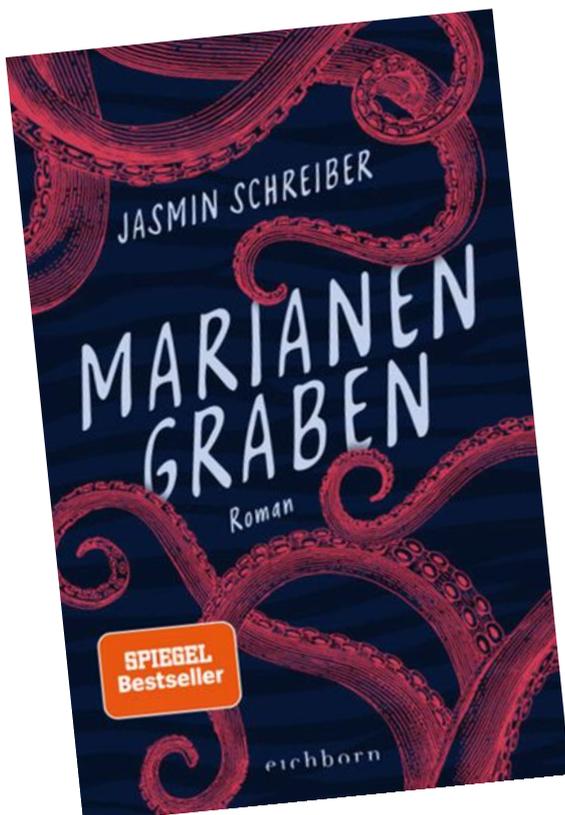
Zum Abschluss möchten wir uns ganz herzlich bei allen Mitarbeiterinnen für ihre tatkräftige Unterstützung bedanken.

Ihnen allen sprechen wir Kraft und Mut in dieser schwierigen Zeit zu und wünschen Ihnen ein frohes Osterfest und vor allem: Bleiben Sie gesund!

Julia Koch



Menschen sind wie Bücher: Manche täuschen dich mit dem Umschlag und einige überraschen dich dann mit dem Inhalt.



Leseempfehlungen der KÖB Thorr

John Ironmonger: **Der Wal und das Ende der Welt** (Fischer Taschenbuch, 2020)

Dieses Buch schenkt Hoffnung und Zuversicht in der Pandemie und lässt einen an das Gute im Menschen glauben.

Der Protagonist Joe ist Mathematiker und Analyst bei einer Bank in London. Eines Morgens wird er nackt und bewusstlos an einen Strand eines kleinen Dorfes in Cornwall angespült. Außerdem spielt ein Wal eine wichtige Rolle, der von den Bewohnern des Dorfes im Verlauf der Geschichte mehrmals gesichtet und auch gerettet wird, nachdem er gestrandet ist.

Nach und nach erfahren wir mehr über Joes Hintergrund, dessen Aufgabe es war, Ereignisse und deren Einflüsse auf die Aktienkurse zu untersuchen. Der Roman beschreibt auf eindrucksvolle Weise, auf welche Dinge es in einer Krise wirklich ankommt und wie sie bewältigt werden kann.

Dieses und viele aktuelle Bücher sind weiterhin kontaktlos in der KÖB Thorr auszuleihen.

Ansprechpartnerin: Rita Hefke 02271/67375

Jasmin Schreiber: **Marianengraben**

(Eichborn Verlag, 2020)

In der Geschichte von Jasmin Schreiber geht es um den Tod und doch ist es ganz sicher kein trauriges Buch. Es enthält jede Menge komische Momente, die den Leser zum Lachen bringen.

Die Protagonistin Paula hat gerade ihr Biologiestudium beendet und schreibt an ihrer Doktorarbeit, als plötzlich von heute auf morgen alles anders wird. Ihr geliebter kleiner Bruder verunglückt tödlich bei einem Badeunfall. Sie verfällt in eine tiefe Depression. Auf Anraten ihres Therapeuten kann sie sich schließlich durchringen, das Grab ihres Bruders zu besuchen. Allerdings macht sie das mitten in der Nacht, um keinem Menschen zu begegnen. Dort trifft sie auf Helmut, der um seine verstorbene Frau trauert und gerade dabei ist, ihre Urne auszugraben. Die beiden machen sich schließlich mit seinem Wohnmobil auf eine Reise in die Berge. Dabei nähern sie sich immer mehr an und können sich gegenseitig trösten.

Rita Hefke



Näher als du denkst: beziehungsweise – jüdisch und christlich

2021 ist ein besonderes Jahr: Vor 1700 Jahren, genau am 11. Dezember 321, wurde zum ersten Mal eine jüdische Gemeinde in Deutschland erwähnt, nämlich in einem Edikt des Kaisers Konstantin, das festlegt, dass Juden städtische Ämter in der Kurie, der Stadtverwaltung Kölns, ausüben dürfen. Jüdisches Leben gibt es in Deutschland mit Sicherheit schon sehr viel länger, aber hier wurde zum ersten Mal schriftlich bezeugt, dass jüdische Gemeinden bereits seit der Spätantike wichtiger integrativer Bestandteil der europäischen Kultur sind. Eine frühmittelalterliche Handschrift dieses Dokuments befindet sich heute im Vatikan.

Zum Anlass des 1700-jährigen Jubiläums haben die Deutsche Bischofskonferenz, die EKD, das Bundesministerium des Inneren und der Verein 2021 Jüdisches Leben in Deutschland ein bundesweites Festjahr ausgerufen, in dem durch eine Vielzahl von Veranstaltungen sowie einer Plakatkampagne das Verbindende und die Unterschiede zwischen Judentum und Christentum dargestellt werden sollen.

Am 21. Februar ist das Festjahr in einem Festakt eröffnet worden, der wegen der Pandemie aus Videos mit Redebeiträgen bestand. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier war eigens einige Tage zuvor nach Köln geflogen und hatte in der dortigen Synagoge seine Rede gehalten.

Ein wichtiger Schwerpunkt des Festjahrs ist das heutige jüdische Leben in Deutschland. „Die Bundesrepublik Deutschland ist nur vollkommen bei sich, wenn Juden sich hier vollkommen zu Hause fühlen,“ sagte der Präsident. „Das zu gewährleisten, das ist Auftrag aus 1700 Jahren Geschichte in Deutschland.“ „Jüdisches Leben ist auf der ganzen Welt vielfältig – so auch in Deutschland. Heute leben wieder geschätzt 150.000 Jüdinnen*Juden in Deutschland. Dies ist nur dank der Zuwanderung aus den Republiken der ehemaligen Sowjetunion seit den neunziger Jahren, zehntausenden Israelis, die nach Berlin ka-

men sowie Jüdinnen und Juden möglich, die nach 1945 bereit waren, trotz der Shoah in Deutschland wieder Fuß zu fassen: Sie alle prägen heute das Bild des deutschen Judentums und sind gleichzeitig Teil der Gesellschaft.“

So beschreibt es der Verein 2021 Jüdisches Leben in Deutschland auf seinem äußerst informativen Internetauftritt www.2021jlid.de.

Ebenso lohnenswert ist es, sich auf www.juedisch-beziehungsweise-christlich.de umzuschauen. Dort kann man sich z. B. zu den Online-Veranstaltungen „Gelehrte im Gespräch“ anmelden.

Ritual für das Leben

Brit Mila **beziehungsweise** **Taufe**

Brit Mila, die Beschneidung neugeborener Söhne, bedeutet im Judentum den Eintritt in den Bund Gottes mit Abraham. Für die Mädchen bekräftigt dies die Feier der Namensgebung. In der christlichen Taufe wird der Täufling in die Gemeinschaft mit Jesus Christus und der Kirche aufgenommen. Der Namenstag erinnert darüber hinaus an den/die Namenspatron/in. Auf ewig verbunden!

#beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst

#beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst
www.juedisch-beziehungsweise-christlich.de

EKD
Evangelische Kirche in Deutschland

2021
JÜDISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND

Eine bundesweite Kampagne, umgesetzt durch die katholische und evangelische Kirche in Nordrhein-Westfalen

Auf unserer Homepage www.katholisch-in-bergheim.de werden Ihnen nach und nach die zwölf Plakate und die Erläuterungen dazu vorgestellt.

Es ist zu hoffen, dass die Kampagne trotz Corona auf breite Resonanz trifft und viel Beachtung findet. Als Christinnen und Christen sind wir aufgerufen, uns mit unseren jüdischen Wurzeln auseinanderzusetzen, denn eines ist klar: Jesus von Nazareth war Jude, und er war in seinem Glauben fest verwurzelt. Je mehr wir uns mit diesen Wurzeln auseinandersetzen, desto deutlicher wird, dass Jüdinnen und Juden unsere „älteren Brüder und Schwestern“ sind, wie Papst Johannes Paul II. sie in der Synagoge in Rom bezeichnete.

Beate Werner, Gemeindereferentin

Über 28 Jahre im Dienst der Kirche

Nach über 28 Jahren als Küsterin hat Monika Schneider am 28. Februar 2021 ihre letzte Messe in der Kirche St. Cosmas und Damianus in Glesch begleitet. Auf dem Papier hatte sie zwar das Rentenalter schon vor einigen Jahren erreicht, doch nun geht sie in den wohlverdienten Ruhestand.

Drei hauptamtliche Priester, zwei Diakone in Glesch, sowie eine ganze Generation an Messdienern (von denen Sie manche gar von der Kommunion bis zur kirchlichen Trauung begleiten konnte) hat sie in dieser Zeit in „ihrer“ Kirche ein- und ausgehen sehen. Hinzu kommen ein gutes Dutzend weiterer Pfarrer und Seelsorger im Seelsorgebereich, denn dieser wurde während ihrer Dienstzeit mehrfach erweitert.

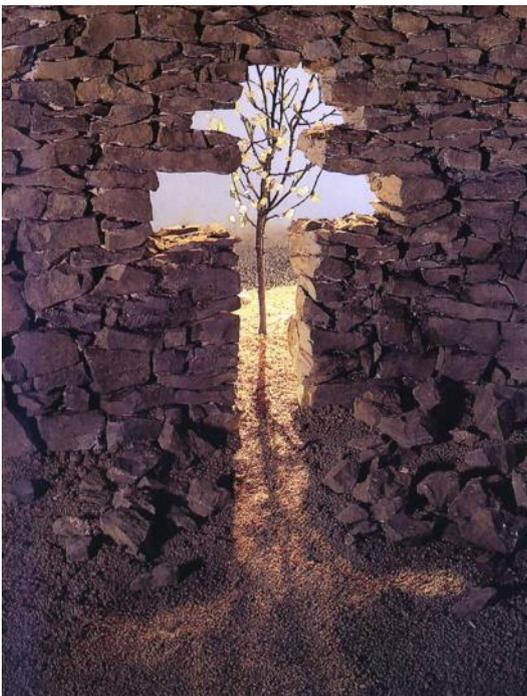
Die Einsegnung des „Kapellchen“ zählte sicherlich zu den Höhepunkten ihres Amtes, wie auch die umfassende Renovierung der Glescher Kirche, die sie in ihrem letzten Jahr noch begleiten konnte.

Unvergesslich wird auch die Glescher Krippenlandschaft zur Weihnachtszeit bleiben, die unter ihrer Regie entstand und jährlich zahlreiche Bewunderer angelockt hat.

Monika Schneider wird der Gemeinde als Mitglied im Modern Classic Chor, als aktive Schützin in der St. Sebastianus Bruderschaft, aber vor allem auch als Lektorin eng verbunden und hoffentlich noch lange erhalten bleiben.

Wir danken ihr für den aufopfernden Dienst an der Gemeinde und freuen uns, sie auch weiter bei uns zu wissen.

Heiko Buschbell



Ostern ist das Fest derer, die glauben, dass Gott auch die schlimmsten Niederlagen in Siege, das tiefste Leid in Freude und selbst den Tod in Leben verwandeln kann.

Dietrich Bonhoeffer
image-online.de



SANKT KATHARINA

Schützenbruderschaft Thorr 1634 e.V.



Das letzte Jahr – **2020** – wird wahrscheinlich einzigartig bzw. mit einem Alleinstellungsmerkmal in die fast 400-jährige Geschichte der St. Katharina Schützenbruderschaft Thorr eingehen. Es gab schon immer Jahre, in denen das Vereinsleben zurückgefahren wurde oder sogar eingestellt werden musste. Wir müssen uns nur z.B. an die Kriegsjahre des Zweiten Weltkrieges erinnern. Dies waren Ereignisse von extremer Bedeutung und entsprechend enormer Einschränkungen. In 2020 hatten wir es mit einem kleinen Virus zu tun, der allerdings extrem ansteckend war und ist und z.T. sehr große gesundheitliche Folgen – sogar teilweise tödlich – hatte. Wir haben zwar mittlerweile ein Impferum, aber durch die Mutationen sind wir noch immer nicht auf sicherem Terrain.



v. l.: Brudermeister Franz Josef Düchting, die Gebrüder Johannes und Adolf Malzkorn (Jubilare von 2019), Ehefrau Fia und 2. Brudermeister Sven Janke

In 2020 wurde ab März das Vereinsleben im ersten Lock Down komplett still gesetzt. Während der Lockerungen (Mitte des Jahres) haben wir den Schießbetrieb in reduziertem Umfang wieder aufgenommen. Der Höhepunkt im Schützenjahr – das Schützenfest – musste abgesagt werden. Nachdem wir aufgrund der steigenden Inzidenzzahlen und des zweiten Lock Downs auch unser Patronatsfest – bis auf die Messfeier – und unsere Jahreshauptversammlung absagen mussten, haben wir uns im Vorstand überlegt, wie wir denn unter diesen Umständen überhaupt ein Lebenszeichen unserer Bruderschaft senden können. So wurde unsere Weihnachtsaktion – ein kleines Präsent an unsere älteren Mitglieder – kreiert.

In 2021 hoffen wir natürlich, dass wir möglichst bald wieder in das normale Vereinsleben zurück können. Ein Schützenfest sehen

wir uns herbei! Nur wissen wir leider heute noch nicht, ob die Mutanten des Virus dies zulassen. Wir hoffen auf jeden Fall, dass wir uns bald gesund wiedersehen können und gemeinsam schöne Stunden miteinander feiern können.

Mit freundlichen Schützengrüßen

Der Vorstand

*Die Hoffnung ist nicht bloß ein Schimmer.
Sie ist eine kleine Sonne, die uns mit
ihren Strahlen wärmt und neue Kraft schenkt.*

Sankt Sebastianus Schützenbruderschaft Glesch von 1846 e.V.

Mitglied im Bund der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften e.V. im Diözesanverband Köln e.V. und im Bezirksverband Bergheim Nord e.V.

Schützenmesse in Glesch

Was für ein Start in das Schützenjahr 2021. Kein Patronatsfest mit Ehrungen, keine Hauptversammlung.

Wie schön, dass wir am 20. Januar 2021, am Namenstag unseres Schutzpatrons Sebastianus, eine Messe nach Corona-Bedingungen feiern konnten.

Vierzig Mitglieder der Glescher Schützenfamilie hatten die Möglichkeit, an der Schützenmesse teilzunehmen. Wir konnten unserer verstorbenen Mitglieder gedenken. Insbesondere den im letzten Jahr verstorbenen Heinz Heller, Gertrud Dresen, Maria Bücken und Willi Berndgen. Unsere Gedanken waren aber auch bei den Lebenden und frisch Operierten. Unser Präses, Pastor Theo Brockers, fand starke Worte zu Corona und zum Zusammenhalt in einer Gemeinschaft.

Danke an den Organisten David Pesch, der mit unseren Schützen Nicole und Peter für den musikalischen Rahmen sorgte. Was bleibt, ist der Dank für die schöne Messe, die Motivation für die nächsten Aufgaben und die Hoffnung auf eine Normalität mit Gemeinschaft.

Brudermeister Heinz Peter Dresen



Ein Mensch beklagte sich bei Gott,

dass er in seinem Leben ein zu schweres Kreuz zu tragen habe. Und er fand Gehör. Gott zeigte ihm das Zimmer, in dem alle Kreuze der Menschen standen und sagte: „Du kannst dein Kreuz tauschen und dir ein anderes aussuchen.“ Der Mensch durchsuchte den Raum und fand ein ganz angenehm dünnes Kreuz, aber bei näherem Hinsehen: Zu lang! Dann wollte er ein ganz kleines aufheben, aber: Zu schwer! Er nahm das nächste Kreuz. Er nahm es auf seine Schulter, stellte aber fest, dass eine scharfe Spitze des Holzes in sein Fleisch drang. Es wurde auch wieder weggestellt. Er suchte weiter, aber keins der Kreuze sagte ihm zu.

Da sah er auf einmal in einer Ecke ganz versteckt ein Kreuz. Es war nicht zu schwer, nicht zu leicht, nicht zu schmerzhaft. Das wäre doch etwas für ihn. Dieses sollte sein neues Kreuz werden. Als er sich das Kreuz näher anschaute, merkte er, dass es genau das Kreuz war, das er auch bisher getragen hatte.

gefunden von einem Leser, nach einer Legende von Adalbert von Chamisso



Interview mit Frau Katharina Teller

Ende 2020 hat Frau Katharina Teller nach 22 Jahren ihre Tätigkeit als Küsterin in St. Simon und Judas Thaddäus in Bergheim-Thorr aus gesundheitlichen Gründen beendet und wurde von Pfarrer Brockers verabschiedet. Das Pfarrecho sprach mit ihr über ihr langjähriges Engagement und die Aufgaben einer Küsterin.

Frau Teller, Sie waren 22 Jahre lang Küsterin in Thorr. Wie kam es dazu, dass Sie damals diese Aufgabe übernommen haben?

Mein Sohn Robert war vorher schon vier Jahre Küster in Thorr und wurde oftmals von mir unterstützt. Außerdem verstarb zu diesem Zeitpunkt mein Mann. So kamen Pfarrer Lütter und der damalige Vorsitzende des Kirchenvorstandes Georg Postels auf mich zu und fragten mich, ob ich die Küsterstelle besetzen möchte. Zuerst war ich von der Idee gar nicht begeistert, weil etliche Aufgaben von einer Frau alleine nicht übernommen werden können, wie z. B. das Aufsetzen der Krippe mit den großen und schweren Figuren. Aber ich wurde so lange beknetet bis ich dann letztendlich nachgegeben habe.

Was gehört alles zu den Aufgaben einer Küsterin?

Zu den Aufgaben gehören das Vor- und Nachbereiten der Hl. Messe sowie der Sakramentalien, also z.B. das Auslegen der Gewänder und der liturgischen Bücher sowie die Vorbereitung der Gabenbereitung. Außer-



dem war ich für die Kirchenwäsche zuständig – waschen, stärken, bügeln – und die Pflege der Paramente, also der Gewänder. Der Blumenschmuck lag mir persönlich sehr am Herzen. Ich musste dafür sorgen, dass die Vorräte an Hostien, Wein und Kerzen nicht zur Neige gingen und die Heiligen Öle vorhanden waren. Außerdem habe ich das Tauf- und die Weihwasserbecken sauber gehalten, für ausreichend Weihwasser gesorgt und geschaut, dass das Ewige Licht nicht erlischt. Wichtig war mir bei meiner Arbeit besonders der Kontakt zu den Leuten. Das fing bei den Priestern an und hörte bei den Hochzeitspaaren auf, die z.B. die Dekoration der Kirche mit mir besprachen.

Sie haben Ihren Küsterdienst immer mit besonderem Engagement ausgeübt. Sie haben passende Decken für den Altartisch genäht, Messgewänder angepasst und Blumenschmuck aus Ihrem eigenen Garten arrangiert. 2012 haben Sie hierfür durch den Ortsbürgermeister den „Goldenen Römer“ erhalten, mit dem in Thorr seit 2001 Personen für ihr besonderes Engagement ausgezeichnet wurden. Was hat Sie dazu bewogen, sich über die eigentlichen Aufgaben einer Küsterin hinaus für „Ihre“ Kirche einzusetzen?

Weil mein Herz an der Kirche hängt! Ich bin hier zur Kommunion gegangen, wurde 1950 von Kardinal Frings hier gefirmt und mein Sohn Heinz-Peter hat hier 1990 seine Primiz – die erste Hl. Messe nach der Priesterweihe – gefeiert. Das Gebäude an sich ist mir also schon sehr wichtig und mit vielen schönen Erinnerungen verbunden. Vor allem ist mir aber auch wichtig, dass der Glaube heute würdig gefeiert werden kann.

Welche Ereignisse im Laufe Ihrer Tätigkeit sind Ihnen in besonderer Erinnerung geblieben?



Der Weltjugendtag 2005 - da wurden wir von einem Bischof aus Frankreich besucht, der in unserer Kirche die Hl. Messe feierte. Aber auch die zahlreichen Renovierungen waren für mich eine arbeitsreiche Zeit, in der ich oft Gewehr bei Fuß stehen musste. Wobei ich sagen darf, dass ich auch immer viel Spaß mit den Handwerkern und generell mit meiner Arbeit als Küsterin hatte. Vor einigen Jahren wurde in unsere Kirche und ins Pfarrheim eingebrochen. Den Einbruch habe ich auf dem Weg ins Pfarrbüro bemerkt und war besonders geschockt, weil selbst der Tabernakel mit dem Allerheiligsten mitgenommen und der komplette Hochaltar umgekippt wurde. Das hat mich viele Nerven gekostet. Sehr beeindruckend war für mich auch eine Beerdigung, an der fünf Küster aus dem Umland teilnahmen und am Sarg in der Kirche das „Salve Regina“ sangen. Das ging mir durch Mark und Bein.

Sie haben Generationen von Messdienern und viele Seelsorger kommen und gehen sehen. Jeder hat seine Eigenarten, besondere Vorlieben und Gewohnheiten. Muss man als Küster auch eine gute Menschenkenntnis und ein besonderes Fingerspitzengefühl haben?

Ich denke schon, man muss auf die Personen und ihre Wünsche eingehen. Manche möchten z.B. ein Lesepult haben, andere Zelebranten wiederum nicht. Allein schon beim Auslegen der Gewänder muss man auf die Statur des Priesters achten, damit dieser nicht übers Gewand stolpert. Ansonsten bin ich immer sehr gut mit unseren Geistlichkeiten ausgekommen.

Seit Mitte Januar 2021 ist Frau Lydia Ensch neue Küsterin in Thorr. Was wünschen Sie Ihrer Nachfolgerin?

Solange es meine Gesundheit zulässt, stehe ich ihr gerne für Fragen beratend zur Seite. Ich wünsche meiner Nachfolgerin, dass ihr die Aufgaben, die in der Kirche anfallen, leicht von der Hand gehen und sie Freude an ihrem Tun hat sowie Gottes reichen Segen. Uns allen wünsche ich, dass die Corona-Zeit bald überstanden ist und wir unseren Glauben wieder umfänglich feiern können.

Frau Teller, vielen Dank für das Interview. Das Pfarrchorteam und die ganze Pfarrgemeinde bedanken sich für Ihre langjährige Tätigkeit und wünschen Ihnen und Ihrer Familie alles Gute!

Das Interview führte Katrin Beißel

„AUSZEITEN“

3-teilige Reihe von Videogottesdiensten in der Kulturkapelle St. Georg **„Seid barmherzig wie auch euer Vater barmherzig ist!“** Lukas 6, 36

Das Team der Kulturkapelle St. Georg in der Bergheimer Fußgängerzone bietet an sechs Abenden Video-Impuls-Gottesdienste zur ökumenischen Jahreslosung 2021 an.

Sie laden ein, sich eine AUSZEIT zu nehmen - sich inspirieren zu lassen und gestärkt nach Hause zu gehen. Die wöchentlich wechselnden Impuls-Gottesdienste geben Raum für die eigene Auseinandersetzung mit den Themen „Angst“, „Trost“ und „Liebe“.

Die Termine sind (jeweils zwischen 19:00 und 20:15 Uhr):

10. und 12. März: Thema „Angst“

17. und 19. März: Thema „Trost“

24. und 26. März: Thema „Liebe“ Der geistliche Video-Impuls wird in diesem Zeitraum dreimal wiederholt, sodass die Teilnahme individuell gestaltet werden kann.

Aufgrund der Corona-Bestimmungen ist die Teilnehmerzahl auf 10 Personen im Raum begrenzt, so dass unter Umständen mit Wartezeiten zu rechnen ist. Entsprechend den geltenden Verordnungen werden außerdem die Kontaktdaten erhoben.





Liebe Gemeinde,

der PGR musste vor etwa einem Jahr feststellen, dass wegen der Corona-Lage traditionelle Feiern und Feste in unserem Seelsorgebereich nicht mehr stattfinden können. Niemand konnte sich damals vorstellen, dass wir aktuell vor einer ähnlichen Situation stehen, die für die Gemeinschaft doch so wichtigen Ereignisse wie das Fronleichnam- und Pfarrfest oder auch die Bauernhofmesse absagen zu müssen.

Eine rege Diskussion zum Thema Absage der weihnachtlichen Gottesdienste wurde in der November-sitzung und auch noch bis kurz vor Heiligabend geführt, da immer mehr Gemeinden sich für diesen doch sehr harten Schritt entschieden hatten. Mit „gemischten Gefühlen“ haben wir aber an der zuvor erstellten Gottesdienstordnung festgehalten. In der Sitzung im Januar wurde jedoch beschlossen, dass bei Erreichen eines Inzidenzwertes von 200 die Gottesdienste nicht mehr stattfinden können.

In der PGR-Sitzung am 23. Februar wurde festgelegt, dass am Fronleichnamstag – wenn es die Lage erlaubt – zumindest ein Gottesdienst unter freiem Himmel stattfinden soll, und zwar im Pfarrgarten Paffendorf. Hier könnten dann doch mehr Menschen an einem Gottesdienst teilnehmen, als z. B. in unserer relativ großen Kirche in Kenten. Ob eine Prozession möglich ist, kann nur kurzfristig entschieden und organisiert werden.

Bereits in der Januarsitzung machte das PGR-Gremium sich Gedanken, ob es neben den aktuellen Gottesdiensten vielleicht doch noch andere Möglichkeiten gibt, das Gemeindeleben etwas aktiver zu gestalten oder Zeichen zu setzen, die von möglichst vielen Menschen wahrgenommen werden. So wurde kurz danach das abendliche Glockenläuten wie zu Beginn der Pandemie eingeführt. Wenn das Läuten um 19.00 Uhr erklingt, lädt es zum Innehalten und Gebet ein.

Aber es gab in der Vergangenheit auch andere Vorschläge wie z.B. eine Art „Telefondienst“, um vor

allem älteren oder einsamen Menschen ein Gespräch zu ermöglichen. Msgr. Freericks bietet dies unter der Überschrift „Wider der Isolation“ bereits seit Wochen an, doch das Angebot wurde leider bisher nicht angenommen.

Auch die von unserer Gemeindefereferentin, Frau Werner, initiierten online-Alltagsexerzitionen in der Fastenzeit wurden nun wegen mangelnder Beteiligung abgesagt. Es fällt also schwer, etwas „Zündendes“ in dieser schwierigen Zeit zu finden und Menschen zu einer Teilnahme zu bewegen. Aktuell gibt es noch Überlegungen zu einem speziellen Wortgottesdienst, der einmal pro Woche stattfinden könnte, vielleicht in Anlehnung an die damals erfolgreichen Früh- und Spätschichten. Aber auch hier gestaltet sich das Finden von Mitstreitern/Innen als schwierig.

All dies zeigt einmal mehr auch die Lage, in der wir uns befinden. Und dafür kann man nicht nur Corona allein verantwortlich machen. Die Ereignisse rund um die Aufklärung der Missbrauchsfälle in unserem Bistum tragen sicher auch dazu bei, dass die Bereitschaft zu einem kirchlichen Engagement dramatisch gesunken ist. Davon betroffen werden wohl auch die im November anstehenden PGR- und KV-Wahlen sein. In der aktuellen PGR-Sitzung wurde dies deutlich, da nur eine Person des jetzigen Pfarrgemeinderates sich zur Wiederwahl stellen will. Das heißt auch, dass die Suche nach Kandidaten jetzt schon begonnen hat...

Reinhard Stumm

Liebe Pfarrangehörige,

wenn Sie in diesen für die Kirche so schwierigen Zeiten nicht aufgeben und stattdessen aktiv an der Neugestaltung der pastoralen Zukunft in unserem Seelsorgebereich mitarbeiten wollen, ist die Mitarbeit im zukünftigen Pfarrgemeinderat oder Kirchenvorstand das richtige Gremium. Sehen Sie sich nebenstehende Argumente an. Weitere Informationen folgen in der Sommerausgabe.





Am 6. und 7. November dieses Jahres wählen die Katholikinnen und Katholiken der Bistümer in NRW die neuen (Pfarr-) Gemeindegremien. Hierfür gilt es, engagierte und qualifizierte Kandidatinnen und Kandidaten zu gewinnen, die bereit sind, ihre Lebens- und Glaubenserfahrung in die Gestaltung des kirchlichen Lebens einzubringen. Durch Ihre Kandidatur können Sie zeigen, dass Ihnen die Gemeinschaft der Glaubenden am Herzen liegt. Motiviert durch das Evangelium und im Vertrauen auf

Gott wollen Sie auch den Menschen in Ihrem Sozial- und Lebensraum dienen und so der Kirche ein Gesicht geben.

GESUCHT WERDEN katholische Gläubige ...

- die Lust haben, sich Gedanken über die Zukunft ihrer Gemeinde und Pfarrei zu machen.
- die motiviert sind, neue Ideen in den Blick zu nehmen.
- die die Gesamtperspektive ihrer Gemeinde und Pfarrei im Blick behalten.
- die sich den Glauben und die Hoffnung auf eine Zukunft der Kirche nicht nehmen lassen.
- die Zeit und Energie mitbringen, an der Zukunft der Kirche mitzuwirken.
- die ihr Engagement im Pfarrgemeinderat zu allererst als Berufung ihres Christseins verstehen.

7 GUTE GRÜNDE, für die Pfarrgemeinderatswahlen zu kandidieren:

- weil es eine Chance ist, verantwortlich Gemeinde und Gemeinschaften lebendig zu gestalten.
- weil Sie durch die Mitwirkung im Pfarrgemeinderat den Lebensraum in Ihrem Stadtviertel oder Ihrer Gemeinde verändern können.
- weil Sie Menschen in das Blickfeld des Interesses rücken können, deren Lebenssituationen wichtig sind.
- weil Sie in einem engagierten Team Projekte und Aktionen vorbereiten und starten können, die auch bei Ihnen Lust zum „Mitmachen“ spüren lassen.
- weil Sie Ihr berufliches und persönliches Know-how einbringen können.
- weil Sie für sich persönlich Herausforderungen in kommunikativen und kooperativen Bereichen entdecken und gestalten können.
- weil Sie sich „Ihre“ Aufgabe im Pfarrgemeinderat wählen können, die für Sie bedeutsam ist.

*Die schwierigste Zeit in unserem Leben
Ist die beste Gelegenheit, Innere Stärke zu entwickeln.*

Dalai Lama



Pastoraler Zukunftsweg – Weg ohne Zukunft?



Diese Frage muss gestellt werden, denn immer mehr Menschen zweifeln an den Plänen, wie man sich in einer „Pfarrei der Zukunft“ zu Hause fühlen soll. Die mit großem Aufwand betriebenen Seelsorgebereichsforen, verbunden mit einem Motivationsfilm, konnten die nur spärlich anwesenden Besucher schon im letzten Jahr nicht überzeugen (s. a. Weihnachtsausgabe Pfarrecho Nr. 132). Die geplante Zusammenlegung der 180 Seelsorgebereiche auf nur noch 50 bis 60 Pfarreien wird zu noch mehr „Entfremdung“ führen, da es das uns bekannte und doch auch beliebte Gemeindeleben wahrscheinlich so nicht mehr geben wird. Aufrecht kann es nur erhalten bleiben, wenn sich direkt vor Ort Menschen ehrenamtlich einbringen und auch außerhalb der Gottesdienste ein paar Momente des Zusammenlebens organisieren. Aber regelmäßige Gottesdienste vor Ort wird es wohl schon bald nicht mehr geben können, denn der mangelnde Priesternachwuchs lässt hier Böses erahnen. Umso mehr ist es nötig, die Aktionen der Maria 2.0 Bewegung zu unterstützen, denn einige der großen Probleme könnten gelöst werden, würde man wirklich **alle** Ämter in der Kirche den Frauen zugänglich machen.

Natürlich ist es grundsätzlich richtig, dass man sich Gedanken über strukturelle Reformen macht. Zu tief steckt die katholische Kirche in der Krise, ausgelöst durch den erwähnten Priestermangel, die nicht endende große Anzahl von Kirchenaustritten und nicht zuletzt aktuell durch den unsäglichen Missbrauchsskandal, der auch unseren Seelsorgebereich berührt. Die Pläne des Erzbistums sehen vor, dass Ehrenamtliche in geplanten Gremien (vergleichbar mit heutigem PGR oder KV) noch mehr Verantwortung tragen sollen. Aber wen will man für ein solches Amt noch gewinnen, bei all dem Misstrauen, das durch die aktuellen Ereignisse entstanden ist?

Die seit 2018 begonnene „aktuelle Etappe“ des Zukunftsweges ist ins Stocken geraten, zu groß sind

mittlerweile die Widerstände der bislang auch bei der Planung übergangenen Gremien. Es wurde entschieden, die Beratungen in die zweite Jahreshälfte 2021 zu vertagen. Weihbischof Puff sagte in einem Interview, es brauche mehr Zeit, um zuzuhören, um den Austausch mit Pfarrern, Pastoralen Dienern und Engagierten vor Ort zu vertiefen. Außerdem solle so vermieden werden, dass die Diskussionen um die unabhängige Untersuchung der sexuellen Missbräuche die Aktivitäten zur zukünftigen Struktur des Erzbistums Köln behindern.

Hinzu kommt, dass man nun in Köln begonnen hat, in einem neuen Arbeitskreis einen sogenannten „Plan B“ auszuarbeiten, von einem „dynamischen Sendungsraum“ ist die Rede. In diesem noch längst nicht zu Ende gedachten Modell ist vorgesehen, dass bisherige Pfarrgemeinden solange selbstständig bleiben würden, als sie auch „lebensfähig“ sind. Aber was ist das Kriterium für diese „Lebensfähigkeit“? Weihbischof Puff erwiderte, dass dies alles noch geklärt werden müsse.

Aktuell (25. Februar 2021) heißt es seitens des Erzbistums, dass konstruktive Beratungen zum Thema des Zukunftsweges erst dann möglich seien, wenn das Gutachten der Kanzlei Gercke-Wollschläger zum Umgang mit Fällen sexualisierter Gewalt vorliege und erste Konsequenzen daraus diskutiert seien.

Es bleibt also schwierig, die Eingangsfrage nach dem Weg in die Zukunft kann einfach nicht beantwortet werden. Jedoch sollten wir Hoffnung haben, denn Kirche wird nicht untergehen. Wir alle sind Kirche, ob katholisch oder einer anderen Konfession zugehörig. Wir brauchen einander und wir brauchen einen Raum, der uns Kraft gibt und den Glauben an Gott stärkt, einen Glauben, den wir auch haben möchten. Und dazu benötigen wir ebenso Priester und Bischöfe, die uns dabei unterstützen.

Weltgebetstag im Seelsorgebereich

Weltgebetstag 2021 - einmal anders

Den Weltgebetstag (WGT), den Frauen aller Konfessionen weltweit immer am ersten Freitag im Monat März mit einem gemeinsamen Gottesdienst feiern, mussten wir dieses Jahr aufgrund der Pandemie ganz anders organisieren und gestalten! Denn es galt: Kein persönlicher Besuch des Gottesdienstes und kein gemütliches und informatives Beisammensein anschließend.

Unser Weltgebetstags-Team entschloss sich daher, den Gottesdienst coronakonform nach der vorgegebenen Gottesdienstordnung vorab durchzuführen und aufzuzeichnen. Für die Leitung des diesjährigen WGT war die Ev. Trinitatis-Kirchengemeinde an der Erft verantwortlich.

So trafen sich die kfd-Frauen von Bergheim, Kenten und Thorra mit dem Team der evangelischen Gemeinde in der Christuskirche in Zieverich. Das so entstandene Video ist nun ab dem 5. März 2021 (15 Uhr) als Video bei YouTube zu sehen. Den Link dazu finden Sie auf der Homepage der Ev. Trinitatis-Kirchengemeinde an der Erft (www.ekir.de/bergheim), der mit einem Bild des diesjährigen WGT aus Vanuatu verknüpft ist.

Vanuatu ist ein Südsee-Paradies: Traumstrände, blaues Meer mit exotischen Fischen und Korallen, tropischer Regenwald mit einem Überfluss an Früchten und interessanter Tierwelt und überall freundliche Menschen! So stand auch mehrere Jahre die Bevölkerung von Vanuatu beim weltweiten Glücksindex an erster Stelle! Der Staat Vanuatu besteht aus 83 Inseln und liegt irgendwo zwischen Australien, Neuseeland und den Fidschiinseln im weiten großem Meer... Doch leider gibt es auch die andere Seite: Vanuatu ist weltweit das Land, das am stärksten von den Folgen des Klimawandels betroffen ist. Immer öfter bilden sich verheerende Zyklone und verwüsten die Inseln. Der Meeresspiegel steigt und steigt, so dass Menschen ihre Heimat für immer verlassen und auf höher gelegenen Land einen neuen Anfang versuchen müssen.

Neben den Naturkatastrophen ist für die Frauen die allgegenwärtige Gewalt gegen sie ein großes Problem: Über die Hälfte der Vanuatu-Frauen hat bereits Gewalterfahrungen in einer Partnerschaft gemacht.

2013 gründete deshalb die Menschenrechtsaktivistin Anne Pakoa die Organisation „Vanuatu Young Women

for Change“ (Junge Frauen für Wandel in Vanuatu), die auch vom deutschen Weltgebetstag-Komitee unterstützt wird.

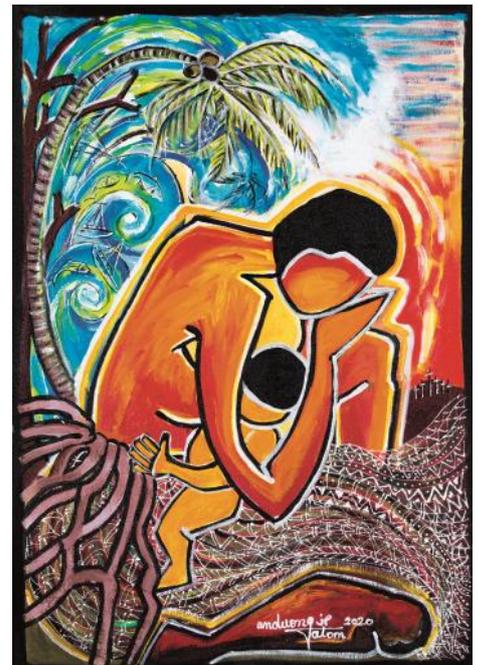
Damit sollen die Frauen vor Ort, besonders in den Dörfern, mehr Möglichkeiten zur Bil-

dung haben und auch etwas gegen die allgegenwärtige Gewalt an Frauen entgegensetzen können. Die Organisation arbeitet mit den (nur) männlichen Dorfvorstehern in verschiedenen Gemeinden zusammen und sensibilisiert sie für die Anliegen der Frauen. Die Organisation führt auch verschiedene (überlebenswichtige) Kurse für die jungen Frauen durch: Zum Beispiel, wie sie die in wissenschaftlichem Englisch oder Französisch formulierten Wettervorhersagen in lokale Sprachen übersetzen können. So werden auch in entlegenen Gebieten Frauen vor drohenden Naturkatastrophen wie Überschwemmungen oder Wirbelstürmen gewarnt. Nur so können die Frauen rechtzeitig Vorkehrungen treffen, um sich und ihre Kinder in Sicherheit zu bringen.

Damit sich die Situation von Frauen langfristig in Vanuatu verbessert, sind sie auf unsere Solidarität angewiesen. Dies können wir auch ganz praktisch mit einer Geldspende unterstützen. In den zum WGT gepackten Tüten, die zum 5. März in unseren Gemeinden an Interessierte verteilt wurden, hatten wir daher auch ein Spendentütchen gesteckt. Wer auch jetzt noch etwas spenden möchte, kann dies gerne mit einer Überweisung tun:

Weltgebetstag e.V. / IBAN DE60 5206 0410 0004 0045 40 / Stichwort: Kollekte Vanuatu

2022 gestalten die Frauen aus England, Wales und Nordirland den Weltgebetstag für uns. Darauf freuen wir uns schon und auf den (hoffentlich wieder möglichen) persönlichen Kontakt!





Pfarrecho Advent 2020 - Ein Leserbrief

Zum Ersten Advent im "Pest" - Jahr 2020 gab es im Briefkasten das neueste Pfarrecho. Äußerliches: höchst anspruchsvoll, in Aufmachung und Gestaltung ein hochwertiges Produkt.

Da steckt sehr viel Arbeit drin, da steckt vor allem viel Planung und Konzept drin, es war sicherlich nicht einfach, diese Ausgabe des Pfarrechos in die Wirklichkeit zu setzen.

Dank der vielen Ehrenamtler in den Vereinen und anderen Gesellschaften konnte über eine erstaunliche reichhaltige Zahl von Ereignissen berichtet werden, der Leser / Bürger / Gläubige erlebt in den Texten noch einmal, wieviel geleistet wurde.

In vielen Bereichen sind die Beiträge eher "persönlich" gestaltet. Und das gilt für mehrere Artikel, die zumindest anteilig auch die aktuelle Pandemie beschreiben mit ihren Auswirkungen auf Leben und Tätigkeit in den Gruppen.

Der "Zukunftsweg", also der zentrale Artikel dieser Ausgabe, lädt jedes Gemeindemitglied ausdrücklich ein, über die Form der Gemeinde als Institution, und ebenso über die Form, die Möglichkeiten des weiteren Gemeindelebens nachzudenken, am besten auch Stellung zu nehmen und zu antworten. Hier ist also jeder aufgerufen, mitzugestalten. Der Tenor des Artikels ist klar: wir wollen das in die Hand nehmen, macht bitte mit, seid alle bitte auch Akteure!

So viele Berichte über die geleistete Arbeit, über Engagement, kirchliche und soziale Projekte, das kann sich allemal sehen lassen. Und immer wieder wird klar: Dahinter stehen Menschen und Nachbarn, die diese sinnvollen Aufgaben für uns alle in die Hand genommen haben, die auch Verantwortung übernommen haben, eine weiß Gott andere persönliche Haltung als nur Forderungen herauszuschreiben.

Die große Hoffnung ist: mögen den vielen Akteuren nicht die Kräfte verloren gehen, und hoffentlich schließen sich weitere Bürger an, um in immer neuer Gemeinsamkeit ganz wunderbare Aufgaben und Ziele in den Gemeinden zu übernehmen und zu vollenden.

Etwas bewegt mich: der pastorale, der seelsorgerische Anteil in Gedanken und Text, gerade vor dem großen Fest, ist eher zurückhaltend zur Geltung gekommen.

Aber vielleicht sind ja noch große Veränderungen zu erwarten. Es gibt ein Signal. In der Notiz (Seite 46) zur "Heiligen Sippe" Jesu lese ich nach dem Evangelium des Matthäus: "Gott wird Mensch in den Wirklichkeiten des Lebens."

Ja, wenn man hier nur die Wirklichkeiten in Theologie und Religion und Kirche in den Blick nimmt, dann ist eine Wirklichkeit auch "Maria 2.0", eine andere der Verkauf von Kirchengebäuden, und auch fehlender Nachwuchs ist Realität. Aber "Wirklichkeit" ist auch, dass Kinder und Jugendliche überwiegend über die Frauen und Mütter in die Gemeinde hineinwachsen, begleitet werden, hier sind die Kräfte, die unsere Gemeinden weiterleben lassen, im täglichen Gespräch, als Grundlage eines wohlthuenden christlichen Lebens. Also wissen wir eigentlich schon, was zu tun ist, oder?

Horst Schmieja, Paffendorf



Seniorenkreis Thorr

Wenn dat Corona net wör, würden wir gemeinsam unseren Seniorennachmittag wie gewohnt erleben. Schade! So ist jeder eingeladen, am nächsten Termin um 14.30 Uhr zuhause Kaffee zu trinken. Der Kuchen wird von uns auf Bestellung geliefert. Durch monatliche Flyer signalisieren wir unseren Senioren: „Es geht bald weiter!“ Herzlich danken möchten wir an dieser Stelle Frau Sibilla Landscheidt, die viele Jahre kreative Handarbeiten gefertigt hat, die wir auch im vergangenen Jahr wieder anbieten durften. Nochmals vielen Dank für diese Unterstützung

sagen Inge Schilbert und das gesamte Team.



Mit dem 1. Mai beginnt für die katholische Kirche der Marienmonat, in dem wir Andachten zu Ehren der Gottesmutter feiern. In vielen Kirchen werden „Maialtäre“ aufgestellt sein, die mit Blumen und Kerzen geschmückt werden. Nach christlichem Glauben hat sich Maria ganz dem Willen Gottes überantwortet und in Jesus Christus Gottes Sohn zur Welt gebracht. In der katholischen und in den orthodoxen Kirchen gilt sie deshalb als Erste unter den Heiligen. Diese Andachten zu Ehren der Gottesmutter im Monat Mai entstanden in der Barockzeit. Die erste Maiandacht soll 1784 in Ferrara stattgefunden haben. Im 19. Jahrhundert verbreitete sich diese Andachtsform von Italien aus und setzte sich weltweit in der katholischen Kirche durch.

1841 wurde im Kloster der Guten Hirtinnen in München-Haidhausen die erste Maiandacht auf deutschem Boden gefeiert. Bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg war es in Deutschland üblich, dass auch jede katholische Familie im Monat Mai einen „Maialtar“ zu Hause aufbaute: eine gern mit Maiglöckchen geschmückte Marienfigur, vor der Gebete gesprochen wurden.

Infos Peter Weidemann, in: Pfarrbriefservice.de

Einladung zur Maiandacht

Mittwoch, 5. Mai, 18.00 Uhr, Andacht zum Beginn des Monats Mai in St. Hubertus, Kenten, jeweils mittwochs um 18.00 Uhr:

12. Mai, St. Pankratius, Paffendorf

19. Mai, St. Remigius, Bergheim

26. Mai, St. Simon & Judas Thaddäus, Thorr

Bittgang in Paffendorf: Am 11. Mai 2020 beginnt in um 6.15 Uhr der **Bittgang zum Hagelkreuz**. Wir gehen ab der Kirche St. Pankratius, Paffendorf. Anschließend findet die hl. Messe statt. Bitte beachten Sie bei dieser Ankündigung den aktuellen Stand in den wöchentlichen Pfarrnachrichten oder aber auch die Infos im Internet.

Maria,
Gottesmutter,
der du das
neue Leben
in dir getragen hast,
dich feiern wir
im Mai,
als unsere Königin,
im Monat des
neuen Lebens,
des Wachstums
und
der Blüte,
der Schönheit
und
der Freude.



Foto: Michael Tillmann



Geht er oder kommt er wieder? Dieses Kirchenportal lässt die Frage offen, lässt sie vielleicht bewusst offen. Denn die Himmelfahrt ist von der Wiederkunft nicht zu trennen. In der Wiederkunft Christi am Ende der Tage vollendet sich seine Himmelfahrt.

Projekt Photos

Wir danken allen Müttern in unserer Gemeinde, weil in ihrer Liebe und in ihrer Fürsorge der Liebende und Lebendige Gott aufscheint:

Danke!





Erstkommunionvorbereitung trotz(t) Corona

Jetzt, wo ich diese Zeilen schreibe, Ende Februar, werden wir uns das erste Mal „in echt“ sehen. Bisher hat alles virtuell stattgefunden: eine Familienmesse am vierten Advent, zu dem die Kinder Sterne beisteuerten, die Katechetinnentreffen, die zwei Gruppentreffen in den Ortsgruppen. Ich bin froh, dass es sie gibt, WhatsApp, Zoom und Co. Denn sonst hätten wir alles absagen müssen. So aber haben die Katechetinnen und ich uns überlegt, welche Methoden wir einsetzen können, um die Inhalte per Zoom zu vermitteln und die Kinder dabei nicht nur zu „berieseln“, sondern mit einzubeziehen: Die biblische Leitgeschichte mit



mit Playmobilfigürchen nachstellen und davon Fotos machen. Arbeitsblätter vorher verteilen

und sie dann gemeinsam am Bildschirm ausfüllen. Unterrichtsgespräch. Genaue Absprachen sind vor jeder Stunde notwendig: Wer moderiert was? Wie können wir die Kinder noch mehr beteiligen?

Herr Hettinger steuerte Aufnahmen der Lieder und einen Film bei, in dem er den Kindern das Mottolied vorspielt und -singt. Sogar beten kann man per Zoom. Alle zünden dann eine Kerze an und schauen auf ein Jesusbild auf dem Bildschirm, um sich zu sammeln. Die Kinder lesen Kyrierufe und Fürbitten, die auf dem Bildschirm eingeblendet werden. Was leider nicht geht, ist gemeinsames Singen, das gibt einen großen Klangbrei. Aber es geht darüber hinaus sehr viel, das haben wir gemerkt.

Den Kindern merkt man an, dass sie diese Form des Unterrichts mittlerweile gewöhnt sind. Sie machen konzentriert mit und haben offensichtlich Spaß. Ihre Flexibilität und „Coolness“ ist bewundernswert. Aber wie es ihnen auch geht, brachte ein Mädchen am Ende einer Gruppenstunde zum Ausdruck. Alle durften die Mikrofone anmachen und noch etwas sagen, wenn sie wollten. Da sagte dieses Mädchen ganz traurig: „Ihr fehlt mir alle so sehr.“ Mir hat das für einen Moment die Kehle zugeschnürt.

Nun ist, wie gesagt, geplant, dass wir uns zum ersten Mal wirklich treffen, in den Kirchen in noch einmal verkleinerten Gruppen, mit Masken und Abstand, also wieder sehr eingeschränkt. Auch eine Familien-

messe „live“ wird stattfinden, zu der sich so viele Familien angemeldet haben, dass wir zwei feiern müssen. Auch für die Haltung der Eltern, die die ständigen Änderungen mitmachen müssen, bin ich sehr dankbar, gar nicht zu reden von den Katechetinnen, die sich auf alles engagiert eingelassen haben.

Bei unseren ersten echten Treffen werden wir Fotos von den Kindern machen und in unseren Pfarrkirchen aufhängen, damit die Gemeinden wenigstens sehen, wer sich dieses Jahr auf die Erstkommunion vorbereitet. Denn die Vorbereitung hat bisher unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattgefunden, woran sich sicher in den nächsten Wochen bis zur Erstkommunion nicht viel ändern lässt. Aber sie sind da, die Kinder, sie sind mit Eifer dabei.

Liebe Gemeindemitglieder, wenn Sie die Kinder in diesem Jahr auch nicht in den Gottesdiensten erleben können, so möchte ich sie und ihre Familien trotzdem Ihrem Gebet empfehlen!

Beate Werner, Gemeindeferentin

Informationen zu Erstkommunionfeiern 2021

Die 67 Kommunionkinder sind auf sechs Feiergruppen verteilt.

Alle Kommunionfeiern finden in St. Hubertus in Kenten statt, als unserer größten Kirche.

Samstag, 15. Mai, 11.00 Uhr

Samstag, 22. Mai, 11.00 Uhr und 14.00 Uhr

Pfingstmontag 24. Mai, 14.00 Uhr

Samstag, 29. Mai, 11.00 Uhr und 14.00 Uhr

Erstkommunionkinder 2021 im Seelsorgebereich Bergheim/Erft

Bär, Kilian

Bergheim-Kenten

Barath, Izabell

Bergheim

Barbagallo, Selina

Bergheim-Zieverich

Batinic, Dario

Bergheim-Kenten

Baum, Cassandra-Helena

Bergheim-Glesch

Becker, Holly

Bergheim

Bodden, Lisa

Bergheim-Kenten

Bodewig, Jonas

Bergheim-Thorr

<i>Brand, Sophie</i>	<i>Bergheim-Paffendorf</i>	<i>Schiffer, Mila</i>	<i>Bergheim-Glesch</i>
<i>Cannizzaro, Giacomo</i>	<i>Bergheim-Glesch</i>	<i>Schorr, Clemens</i>	<i>Bergheim</i>
<i>Diaz Ketges, Luis</i>	<i>Bergheim-Paffendorf</i>	<i>Sikorski, Erik</i>	<i>Bergheim-Paffendorf</i>
<i>Diaz Schmitz, Elisa</i>	<i>Bergheim-Paffendorf</i>	<i>Steinfeld, Marie Katharina</i>	<i>Bergheim</i>
<i>Fries, Mika</i>	<i>Bergheim-Kenten</i>	<i>Steube, Katharina</i>	<i>Bergheim-Paffendorf</i>
<i>Fröhlich, Philiip</i>	<i>Bergheim-Kenten</i>	<i>Szampera, Ewelyn</i>	<i>Bergheim</i>
<i>Geide, Sina</i>	<i>Bergheim-Ahe</i>	<i>Then, Niklas</i>	<i>Bergheim-Kenten</i>
<i>Geide, Emilia</i>	<i>Bergheim-Ahe</i>	<i>Thym, Isabel Natascha</i>	<i>Bergheim-Glesch</i>
<i>Genc, Malik</i>	<i>Bergheim-Thorr</i>	<i>Urbaniak, Amelia Justyna</i>	<i>Bergheim</i>
<i>Geritan, Sean Jayden</i>	<i>Bergheim</i>	<i>Valder, Lennard</i>	<i>Bergheim-Thorr</i>
<i>Gudat, Timo Gabriel</i>	<i>Bergheim-Thorr</i>	<i>Varwig, Johanna Maria</i>	<i>Bergheim-Thorr</i>
<i>Härting, Greta</i>	<i>Bergheim-Kenten</i>	<i>Wallwey, Luka</i>	<i>Bergheim</i>
<i>Hasso, Lukas</i>	<i>Bergheim</i>	<i>Weiß, Emiliy</i>	<i>Bergheim</i>
<i>Hemmersbach, Pia</i>	<i>Bergheim-Glesch</i>	<i>Wittchen, Angelina</i>	<i>Bergheim-Thorr</i>
<i>Höfs, Florentine Lea</i>	<i>Bergheim-Quadrath</i>	<i>Wunsch, Lukas</i>	<i>Kerpen</i>
<i>Höller, Emilia</i>	<i>Bergheim</i>	<i>Zender, Lienna</i>	<i>Bergheim-Thorr</i>
<i>Hölscher, Pascal Loan</i>	<i>Bergheim-Quadrath</i>	<i>Zerving, Maximilian</i>	<i>Bergheim-Thorr</i>
<i>Kirejczyk, Arsen</i>	<i>Elsdorf</i>		
<i>Koch, Moritz</i>	<i>Bergheim</i>		
<i>Königs, Felix</i>	<i>Bergheim-Glesch</i>		
<i>Lawniczak, Liva Sophie (Bärwolf)</i>	<i>Bergheim-Glesch</i>		
<i>Lessenich, Vivien</i>	<i>Bergheim-Kenten</i>		
<i>Lodomez, Luis</i>	<i>Bergheim-Kenten</i>		
<i>Maaßen, Jason</i>	<i>Bergheim</i>		
<i>Mengel, Liah</i>	<i>Bergheim-Glesch</i>		
<i>Meyer-Steinhaus, Patrick Leonard</i>	<i>Bergheim</i>		
<i>Michalski, Mirja</i>	<i>Bergheim-Kenten</i>		
<i>Nebel, Maximilian</i>	<i>Bergheim</i>		
<i>Nellen, Etienne</i>	<i>Bergheim</i>		
<i>Nellen, Ida Christel</i>	<i>Bergheim</i>		
<i>Nguenkam, Keylian</i>	<i>Bergheim-Kenten</i>		
<i>Nöppert, Tom</i>	<i>Bergheim</i>		
<i>Oestreich, Sheela</i>	<i>Bergheim-Glesch</i>		
<i>Pigozzo, Emma Tosca</i>	<i>Bergheim-Kenten</i>		
<i>Prinz, Symon</i>	<i>Bergheim</i>		
<i>Rosenkranz, René</i>	<i>Bergheim-Kenten</i>		
<i>Rosenkranz, Jana</i>	<i>Bergheim-Kenten</i>		
<i>Rutkiewicz, Tobias Alexander</i>	<i>Bergheim-Kenten</i>		

Informationen, welche Kinder an welchem Datum an den Erstkommunionfeiern teilnehmen, lagen nicht vor.





Pfarrchronik



VERSTORBENE

St. Remigius

Brigitte Maria Mörchel,
geb. Ronskowsky

Johann Robert Schillberg

Josef Schubert

Christine Bremen,
geb. Lange

Adelheid Auer

Viktor Rach

Gudrun Ella Zehnpfennig,
geb. Heiseler

Dagmar Josefine Schnell,
geb. Herrmann

Ewa Maria Gendera,
geb. Bryszewska

*Die Angaben auf dieser
Seite beziehen sich auf die
Zeit von Ende Oktober 2020
bis 20. Februar 2021.*



TRAUUNGEN

*Wegen der Corona-
Einschränkungen
gab es nur zwei Taufen,
leider keine Hochzeiten.*

Red.

St. Cosmas & Damianus

Kim Sarah Rüdiger,
Wilhelm, Berndtgen

Peter Josef Schego

Robert Schillberg

Brand Christa, geb. Meier

St. Pankratius/ St. Gereon

Hans Peter Schmitz

Maria Katharina
Hildegard Dobbek, geb. Cremer

Maria Theresia Fetten

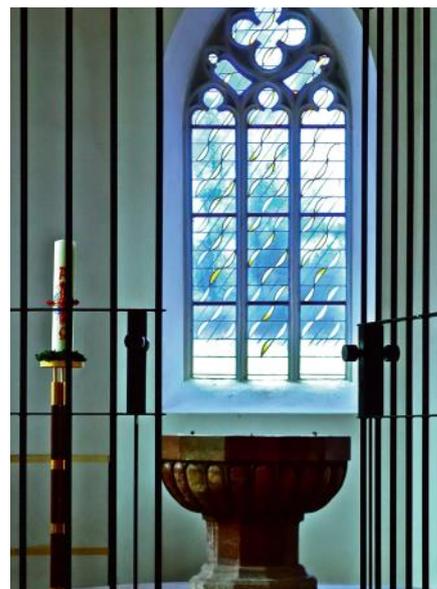
Marlies Stassen, geb. Bönninger

St. Simon & Judas Thaddäus

Luise Apollonia Düren, geb.
Wolff

Carmela Bonvissuto Messinese

Wolfgang Gerhard Dohmen



TAUFEN

Ilay Moll

und

Lilly Flimm

St. Hubertus

Katharina Thielen geb. Pelzer

Marianne Heller geb. Nüsser

Kaspar Straßfeld

Richard Gasda

Margareta Heller geb. Hack

Günter Kaspar Lövenich

Anna Maria Göbbel geb. Kurth

Robert Theodor Vetter

Anna Maria Schulz geb. Langen

Konrad Baars

Lidia Nieradzik geb. Rabe



Seelsorge

Pfarrer Theo Brockers 02271/422 85
E-Mail: theodor.brockers@erzbistum-koeln.de

Subsidiar Monsignore Franz Josef Freericks
E-Mail: pfarramt@stremigius.de 02271/568 6615

Kaplan John - Vinoyee Maliekal Varghese
E-Mail: pfarramt@stremigius.de 0175 9208151

Diakon Bernhard Tatzel 0177 9601912
E-Mail: B-Tatzel@freenet.de

Frau Beate Werner 02271/759 226
Gemeindereferentin und
Krankenhausseelsorgerin 02271/87 115
E-Mail: beate.werner-ruetsch@erzbistum-koeln.de

Küsterdienste

Bergheim: Herr Bernd Ochel 0176 511 23 159

Glesch: Frau Monika Schneider 02272/818 35

Kenten: Herr H. Wiczarkowicz 0175 956 79 49

Paffendorf: Frau Michaela Abts 02272/905 982

Thorr: Frau Lydia Ensch 02271/8373797

Zieverich: Frau Helma Berger 02271/436 49

Kirchen- und Chormusik

Herr Manfred Hettinger 02271/438 18

Herr Tomasz Wiczorek 0171 381 95 27

Herr Dietmar Fratz 0173 268 99 51

Herr Norbert Kessler 02271/679 384

Herr David Pesch 0171 530 40 20

Kindertagesstätten

St. Remigius, Bergheim 02271/428 25
Kirchstraße 1c
Leiterin: Herr Stefan Zöll
kita-st.remigius@netcologne.de

St. Hubertus, Kenten 02271/612 34
Bendenstraße 25
Leiterin: Frau Anna Stieldorf
kita-st-hubertus@t-online.de

St. Pankratius, Paffendorf 02271/423 41
Kindergartenweg 6
Leiterin: Frau Gabi Hopstein
kiga-paffendorf@netcologne.de

weitere Informationen

Hospiz Bedburg-Bergheim 02271/453 03
Sterbe-, Trauerbegleitung Mo. + Do. 10 - 12

Kath. Familienbildungsstätte

Anton-Heinen-Haus Bergheim 02271/479 00

Pfarrbüros

St. Remigius, Bergheim 02271/422 85

Kirchstraße 43
pfarramt@stremigius.de

Frau Anne Froitzheim
Frau Astrid Michalski

Mo. - Fr. 9.00 - 12.00 Uhr

Di. - Do. 15.00 - 17.00 Uhr

St. Cosmas & Damianus, Glesch

Pfarrer-Piel-Str. 2 02272/2115

pfarre@cosmas-damianus-glesch.de

Frau Sanja Hoffmann

Mo. 9.00 - 12.00 Uhr

Fr. 15.00 - 18.00 Uhr

St. Hubertus, Kenten

Luisenstraße 18 02271/613 21

st_hubertus@t-online.de

Frau Christiane Dux

Di. 9.00 - 12.00 Uhr

Fr. 14.00 - 17.00 Uhr

St. Pankratius, Paffendorf / St. Gereon, Zieverich

Glescher Str. 54 02271/422 60

st.pankratius-st.gereon@t-online.de

Frau Michaela Abts

Mo. 15.00 - 18.00 Uhr

Di., Mi. und Fr. 9.00 - 12.00 Uhr

St. Simon & Judas Thaddäus, Thorr

Römerstraße 35 02271/624 31

kath.pfarramt_thorr@t-online.de

Frau Christiane Dux

Mo. 9.00 - 12.00 Uhr

Do. 15.00 - 18.00 Uhr

weitere Informationen

Wachdienst Georgskapelle 02271/440 64

Herr Philipp Becker

Kleiderkammer Bergheim

Caritasberatungsstelle Bergheim 02271/492 720

Kirchstr. 1a

Sozialfragen, Kuren, Seniorenberatung

Telefonseelsorge für jeden, kostenlos 0800/111 0 111
und rund um die Uhr



PFINGSTEN

Bei allen Problemen, groß oder klein, von Corona und Kirchenkrise bis hin zu persönlichen Niederlagen, fragen wir uns manchmal:

Können wir noch darauf vertrauen, dass Jesus lebt und auch wir leben werden?

Das große Fest im Mai, Pfingsten, soll uns Mut machen.

Aber ist der Geist Gottes noch da? Kann er mich und die Gesellschaft stärken?

Wir hoffen und beten, dass wir eine Antwort bekommen.

Im Gebet können wir unsere Ängste ablegen.

Wer betet, ist nicht hilflos.

Auch mit Zweifeln darf man beten und zuversichtlich bleiben.